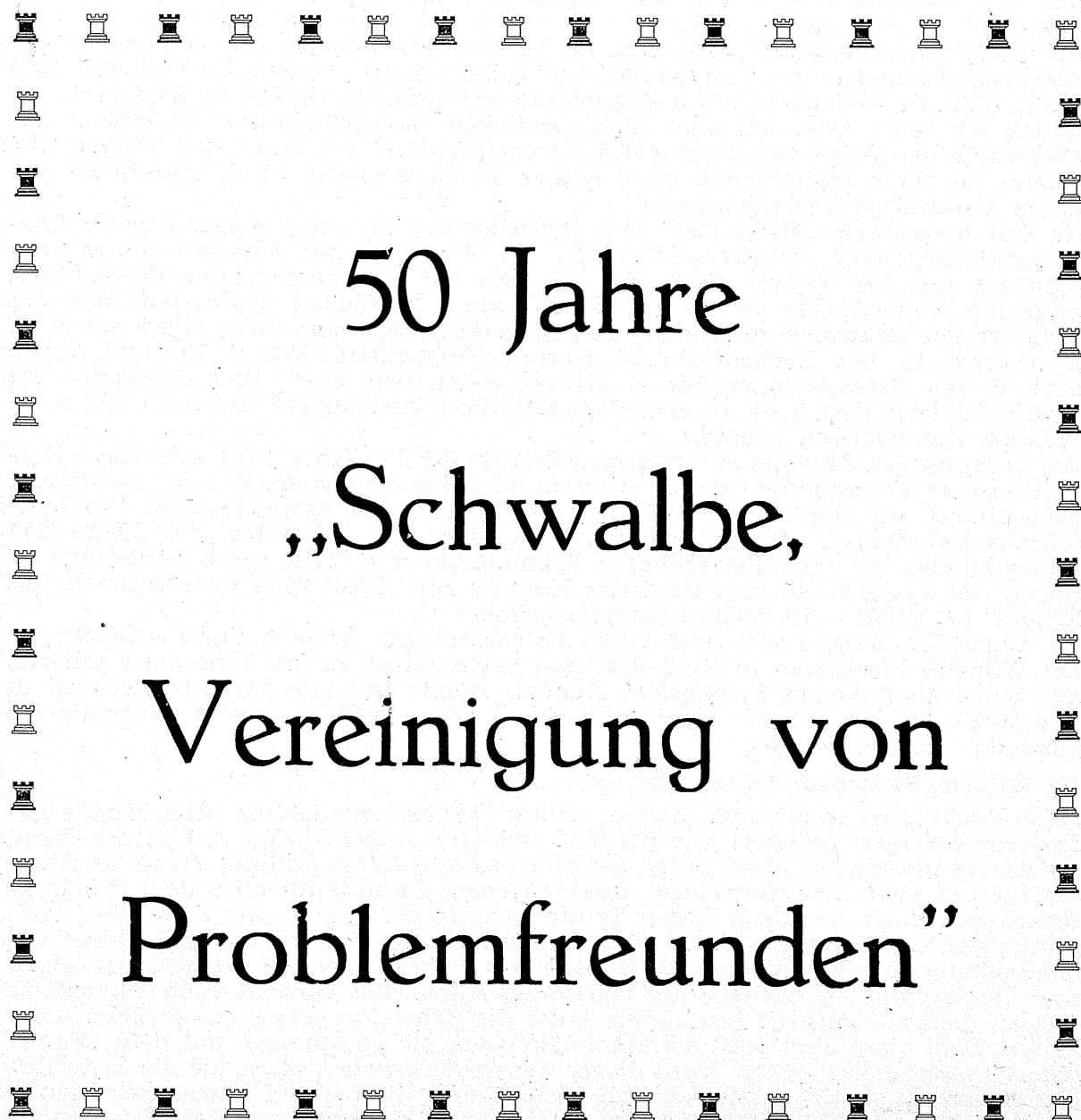


- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, 47 Hamm, Lisenkamp 4, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, 61 Darmstadt, Habichweg 6.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Drei- und Mehrzüger: DR. BALDUR KOZDON, 8 München 50, Reinachstrasse 55.
Allgemeines Schach: DR. HANS PETER REHM, 75 Karlsruhe 41, Fridtjof Nansen-Str. 27.
Retro/Schachmathematik: z. Zt. vakant.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, 593 Hüttental-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1.
DRUKKERIJ VAN SPIJK N.V., Postbus 210, Venlo-Holland.



50 JAHRE „SCHWALBE . . .”
von **Dr. Werner Speckmann**, Hamm

Am 10. Februar 1924 wurde von 15 Problemfreunden des Ruhrgebiets in Essen - auf Anregung von Anton Trilling, der auch das Amt des Vorsitzenden übernahm - die Gründung eines Problemklubs unter dem Namen „Schwalbe, Vereinigung von Problemfreunden“ beschlossen. Im August 1924 kam dann das erste Heft der Problemzeitschrift „Die Schwalbe“ heraus. Sie ist mit einigen Unterbrechungen - von Juni 1925 bis 1927, wo sie im Funkschach hospitierte, dann von April 1943 bis September 1946 und schließlich im Jahre 1958 - regelmäßig alle zwei Monaten erschienen.

Die Mitglieder der Vereinigung waren selbstverständlich immer zum grösseren Teil deutsche Problemfreunde; der internationale Charakter des Problemschachs fand aber seinen Niederschlag darin, dass sich unter den Mitglieder stets zahlreiche Ausländer befanden.

50 Jahre ist unsere Vereinigung jetzt alt, und in wenigen Monaten kann auch unsere Zeitschrift auf dasselbe Alter zurückblicken. Alle Widrigkeiten und Katastrophen, an denen dieses halbe Jahrhundert so reich war, wurden glücklich überstanden, stets fanden sich wieder Mitarbeiter, die in selbstloser Tätigkeit dafür sorgten, dass unser Schiff nicht strandete oder erneut flott gemacht wurde. Wenn auch die Anzahl unserer Mitglieder stets verhältnismässig gering war und dies wohl auch in Zukunft so bleiben wird (denn es gibt zwar sehr viele, die sich schon mal nebenbei oder auch intensiver mit dem Schachproblem beschäftigen, aber nur sehr wenige wollen sich soweit engagieren, dass sie eine reine Fachzeitschrift beziehen), so lässt sich aus alledem doch der optimistische Schluß ziehen, dass auch für die Zukunft nichts zu befürchten ist. Denn es wird immer eine genügende Anzahl von Freunden des Problemschachs geben, denen unsere Vereinigung und Zeitschrift, die sie laufend mit anregendem Stoff versorgt, ein Herzensbedürfnis ist; hoffen wir also, dass im Jahre 2024 anlässlich des 100jährigen Bestehens der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“ (so lautet seit kurzem ihr Name) ihr dann amtierender Vorsitzender an diese meine Sätze anknüpfen und meine Voraussage bestätigen kann!

Im Juli/Augustheft 1964 (S. 521) war anlässlich des 40. Geburtstages unserer Problemzeitschrift eine „Rückschau“ von Dr. W. Massmann mit Zusätzen von mir erschienen, und im Dezemberheft 1971 (S. 293) hatte H. Schiegl eine Betrachtung „Aus den Jugendtagen der Schwalbe.....“ unter Beifügung des ersten (alle (?) Gründer der Schwalbe zeigenden) Schwalbe-Fotos aus dem Jahre 1924 gebracht. Dort sowie in dem Nachruf auf W. Karsch (Augustheft 1973, S. 73) und ferner auch in den Betrachtungen, die H. Klüver unter dem Titel „Eine Schwalbe“ im April/Mai-Heft 1965, S. 49, zu dem Namen unserer Vereinigung angestellt hat, kann Weiteres nachgelesen werden.

Als bedeutsames Ereignis aus neuester Zeit ist der im Jahre 1972 vollzogene Beitritt unserer Vereinigung mit der Stellung eines Landesverbandes zum „Deutschen Schachbund“ zu erwähnen. Damit obliegt ihr auch die Betreuung des Problemschachs innerhalb dieser Organisation, und über den Vertreter des Deutschen Schachbundes bei der „Permanenten Kommission der FIDE für Schachkompositionen“ ist zugleich ein nun offizieller Kontakt zur „Fédération internationale des Echecs“ (= FIDE = Weltschachbund) begründet.

Im folgenden bringen wir zwei kurze Betrachtungen: unseres Ehrenvorsitzenden Dr. Wilhelm Massmann in Kiel, der zwar nicht selbst zu den Gründern gehörte, mit ihnen aber damals in engstem Kontakt stand; und von Ernst Skowronek in Wanne-Eickel, den wir als einzigen noch lebenden Gründer unserer Vereinigung ausfindig machen konnten.

Dr. Wilhelm Massmann (Kiel) schreibt:

„Man denkt gern an die alten Zeiten zurück. Damals habe ich die Schachspalte des Essener Anzeigers redigiert. Hierbei fand sich eine grosse Anzahl von Mitarbeitern, die häufig zusammenkamen, unter der Führung von Anton Trilling. Diese beschlossen im Juli 1924, eine Zeitschrift herauszugeben, die ausschließlich dem Problemschach gewidmet war. Von Anton Trilling wurde der Name „Die Schwalbe“ vorgeschlagen, der allgemeine Zustimmung fand. Trilling beabsichtigte, mit dieser Namensgebung dem Andenken an J. Kohtz und C. Kockelkorn ein Denkmal zu setzen nach der berühmten Aufgabe der genannten Altmeister. Obwohl viele Mitarbeiter sich an dieser Zeitschrift beteiligten, hatte die Schwalbe zuerst grosse Schwierigkeiten. Bald (von Juni 1925 bis März 1927) war sie gezwungen, mit dem „Funkschach“ zusammenzugehen. Nach dieser Zusammenarbeit begann für die Schwalbe eine Blütezeit, als Dr. E. Birgfeld (ab Januar 1928) die Leitung übernommen hatte. Nach Dr. Birgfeld († 7.5.1939) wurden zunächst W. Karsch sowie (seit Kriegsende) C. Schrader der Leiter der Schwalbe, und seit 1959 ist Dr. W. Speckmann ihr Vor-

sitzender. Jetzt lebt sie wieder auf Grund des guten Namens, den ihr Leute wie Dr. Birgfeld, W. Karsch, C. Schrader, Dr. Speckmann geschaffen haben, und es ist zu hoffen, dass sie auch die nächsten 50 Jahre durchstehen wird!"

Ernst Skowronek (Wanne-Eickel) schreibt:

„Ich bin Mitgründer der „Schwalbe“. Mir ist nicht bekannt, ob noch einer der Gründer lebt? Herr Trilling hatte die hier im Ruhrgebiet lebenden Problemverfasser nach Essen eingeladen. Am 10. Februar 1924 erschienen dann auch 15 Verfasser, weitere Zusammenkünfte zum Ideenaustausch erfolgten monatlich. Der Plan, eine Problemzeitschrift herauszubringen, wurde bei der ersten Zusammenkunft gefaßt. Da das Kind auch einen Namen haben mußte, einigten sich die Gründer auf „Schwalbe“ (Vorschlag von J. Hinsken). Die „Schwalbe“ sollte viele Problemisten erfassen. Wir Gründer mußten schon ein kleines Opfer bringen, um das zu ermöglichen, aber die Arbeit und Opfer waren nicht umsonst“.

Jubiläumsveranstaltungen im Jahre 1974

I. Auf der Jahreshauptversammlung in Bad Orb wurde einstimmig beschlossen, aus Anlaß des 50 jährigen Bestehen der SCHWALBE die **XVII. Tagung der Permanenten FIDE-Kommission für Schachkompositionen** in der Bundesrepublik Deutschland auszurichten.

Es ist vorgesehen, diese internationale Veranstaltung, zusammen mit der Jahreshauptversammlung der SCHWALBE, voraussichtlich vom 28.9 bis zum 5.10.1974 in Wiesbaden durchzuführen. Während einer gemeinsamen Kongresswoche mit Vorträgen, Diskussionen und Lösungsturnieren werden die deutschen Problemfreunde eine ausgezeichnete Gelegenheit haben, neue internationale Verbindungen aufzunehmen und bestehende Freundschaften zu vertiefen.

II. Unter Leitung des Problemturnierwarts der SCHWALBE, Dr. Ludwig Zagler (8 München 19, Burghausener Str. 5) findet ein

Vereinslösungsturnier im Deutschen Schachbund

statt. Näheres wird nach Abschluß der Vorbereitungen bekanntgegeben.

III. Überdies ist von Seiten der Schriftleitung geplant, das Dezember-Heft 1974 als Jubiläums-Heft (Umfang 40 - 48 S.) herauszubringen. Dazu sind besonders interessante und attraktive Aufsätze über alle Gebiete des Problemschachs erwünscht. Redaktionsschluß: 1.10.74.

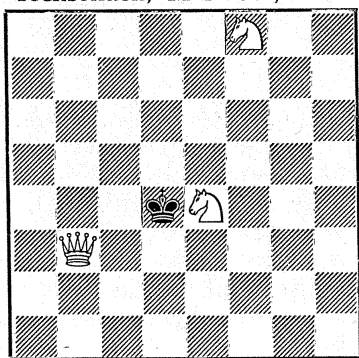
SCHWALBE-JAHRESTAGUNG 1973 IN BAD ORB

Am Wochenende vom 27. und 28. Oktober fand in Bad Orb die Jahrestagung der Schwalbe statt. Bereits am Freitagabend kam es im Nebenzimmer des Hotels Weißes Roß zu freundschaftlich-geselliger Unterhaltung und lebhaftem Gedankenaustausch unter den schon zahlreich anwesenden Teilnehmern. Das traditionelle **Märchenschachturnier** stand diesmal unter Circe-Regeln und endete mit folgenden Placierungen: 1. Schiegl, 2. Dr. Rehm, 3. Klüver, 4. Murkisch, 5. Ellinghoven, 6. P. Kniest, 7. Bacmeister und 8. Reiners.

Am Samstag erfreuten sich die angereisten Schwalbe-Mitglieder in besonderem Maße der Großzügigkeit und Gastfreundschaft des „Hausherrn“, **Gino v. Moellwitz**. Als Geschenk an die Tagungsteilnehmer lud er zu einer vergnüglichen Omnibus-Rundreise durch den herbstlichen Spessart ein, die uns bis nach Lohr am Main führte. Mit einer Spazierwanderung am Rande eines Hochmoors wurden die zur Stubenhockerei tendierenden Schwalben noch ein wenig getrimmt. Dem Gastgeber v. Moellwitz wurde herzlich gedankt für diese gelungene Rahmenveranstaltung sowie für die organisatorische Vorbereitung der Tagung.

Die **Fachvorträge** am Samstagabend begannen mit Bemerkungen von **H. Klüver** über Unterschiede zwischen den Regeln des Parteschachs und des Problemschachs. Beispielsweise kommt ein Remis aufgrund der 50-Züge-Regel in der Partie nur nach Reklamation zustande, in der Studie dagegen automatisch. Durch die Ausnahme Klausel zur 50-Züge-Regel kann dies noch verwickelter werden. Mit unglaublichem Staunen hörte man dann von einem Tripelschachgebot in einer orthodoxen Partie, was es im Problemschach mit orthodoxen Steinen natürlich nicht gibt. Des Rätsels Lösung beruhte auf einem irregulären Zug ohne Reklamation des Gegners und baldigem Mattende, im Beispiel motiviert mit einem zu hastig ausgeführten En-passant-Schlag. Nach Beendigung der Partie durch Anerkennung des Matts hilft nach FIDE-Regeln eine nachträgliche Reklamation wegen des irregulären Zuges nichts mehr, auch nicht bei irregulärem Tripelschach. Und das soll auch noch tatsächlich vorgekommen sein!

H. Schiegl
feenschach, Mai 1972, Lob



h2*+, Flintenschach
1. - Se6† 2. Ke5 Db5+
1. Ke5 Sg6† 2. Kf5 Dh3+

H. Schiegl, vor Erkältung krächzend, aber guter Dinge und mit ungebrochenem Humor, führte in die Welt des Flintenschachs ein. Bei Schlagezügen bewegt sich der schlagende Stein nicht; das Schlageobjekt wird also gleichsam abgeschossen. Dadurch ergeben sich besondere Effekte: Für den König haben beim Matt auch gegnerische Steine Blockwirkung und gefesselte Steine können schlagend weiterhin eingreifen. Das nebenstehende Diagramm zeigt eines der Beispiele.

Abschließend unterhielt **Dr. G. Sontag** mit Rätselaufgaben und kabarettistischen Gedichten und Kurzvorträgen die Runde. Leider hatte dies mit Problemschach gar nichts zu tun. Da aber keine weiteren Vortragsanmeldungen vorlagen, ließ man es sich gerne gefallen.

Zweifelsohne gab es diesmal zu wenig Vorträge. Von dem überreichen Vortragsangebot und der Drängelei bei der Würzburger Tagung 1972 (s. Heft 19, S. 1) haben sich wohl zu viele Vortragsaspiranten abschrecken lassen. Sollte es erforderlich sein, diesen Vortragsabend künftig strenger zu planen, oder wird sich von selbst wieder ein gedeihliches Gleichgewicht einstellen?

An der sonntäglichen **Hauptversammlung** nahmen 33 Mitglieder teil. Das Totengedenken galt den bekannten Problemfreunden W. Karsch und W. Kraemer. In seinem Bericht konnte der 1. Vorsitzende Dr. W. Speckmann auf ein für die Schwalbe günstiges Jahr zurückblicken. Die Zusammenarbeit mit der holländischen Druckerei van Spijk funktionierte gut. Der Mitgliederbestand stieg leicht an von 403 auf 412. Vorausschauend steht für die Schwalbe im Jahre 1974 als Besonderheit das 50-jährige Jubiläum an. Aus diesem Anlaß ist geplant, die FIDE-Problemkommission für 1974 nach Deutschland einzuladen und zugleich mit deren Tagung das nächste Schwalbentreffen durchzuführen. Ferner soll ein nationales Vereinslösungsturnier stattfinden.

Der beruflich verhinderte Schriftleiter H.-D. Leiß bedankte sich schriftlich für die Anerkennung, die ihm in Briefen entgegengebracht wurde.

Der Kassenrevisor Dr. H. Mertes fand alles in Ordnung. Den geringen, gleichwohl überraschenden Vermögensanstieg erklärte er mit einem erfolgreichen Bücherverkauf.

Dr. J. Niemann, 2. Vorsitzender und Mannschaftsführer der Bundesrepublik beim WCC-Turnier der FIDE, beklagte die zu geringe Beteiligung deutscher Komponisten bei der Bearbeitung der FIDE-Themen. Ferner ist er Mitglied einer FIDE-Unterkommission für Problemschach, deren Aufgaben er darlegte.

Problemturnierwart Dr. L. Zagler will das schon vor einem Jahr geplante nationale Vereinslösungsturnier als Jubiläumsveranstaltung 1974 durchführen. Die bisherigen Bemühungen scheiterten an zu aufwendigen organisatorischen Konzepten; vorliegende Erfahrungen und Anregungen sollen berücksichtigt werden.

G. Jensch, Präsident der FIDE-Problemkommission, berichtete vom Kongreß in Imola (Italien) vom 6. bis 13. Oktober. In wichtigen Kodexfragen, die partielle Retroanalyse und Mehrspanner betreffend, wurden gute Fortschritte erzielt. J. Breuer ist zum Internationalen Meister für Problemkompositionen ernannt worden. Um die Vorbereitung der nächsten Schwalbbetagung und ihre gleichzeitige Durchführung mit der Tagung der FIDE-Problemkommission kümmern sich G. Jensch und Dr. J. Niemann. Termin (etwa Mitte September 1974 oder etwas später) und Ort (voraussichtlich Hessen) liegen noch nicht genau fest.

Dr. L. Z.

Teilnehmerliste: Albrecht, Bacmeister, Breuer, Buerke, Burchard, Ellinghoven, Engel, Fleischmann, Fricke, Giegold, Jensch, Junker, Klüver, P. Kniest, Dr. Kozdon, Kreuz, Latzel, Dr. Mertes, v. Moellwitz, Murkisch, Dr. Niemann, Nieroba, Paarman, Popp, Dr. Rehm, Reiners, Schauer, Schiegl, Schneider, Schröder, Siers, Dr. Sontag, Dr. Speckmann, Dr. Staudte, Suwe, Weeth, Dr. Zagler.

PREISBERICHT ZUM KONSTRUKTIONS-PREISAUSSCHREIBEN

(s. Die Schwalbe, Juni 1973)

von Dr. Wolfgang Dittmann, Berlin

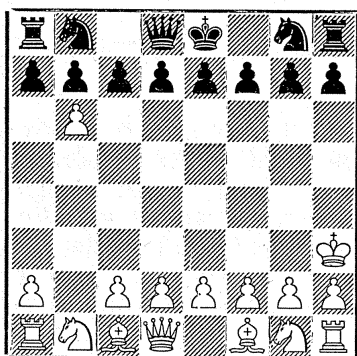
An dem Wettbewerb haben sich 39 Konstrukteure aus elf Ländern mit über 300 Diagrammen beteiligt. Diese Zahl ist sehr hoch, wenn man berücksichtigt, daß die Themen z.T. retroanalytische Überlegungen erforderten. Mit sechs Zweier-Mannschaften zeichnete sich ein Trend zur Team-Arbeit bei Konstruktionsaufgaben ab. Vielleicht auch deshalb war das Feld außerordentlich stark, und so haben die vermuteten 16 Punkte für einen Preisgewinn nicht ganz ausgereicht. In der Siegergruppe beherrscht das Ausland die Szene; an der Spitze steht ein Österreicher, die übrigen sieben Preise gehen an vier argentinische Mannschaften und drei deutsche Teilnehmer. Ein erfreuliches Zeichen für die internationale Beachtung, die die Schwalbe erfährt.

Das Endergebnis lautet: 1. A. Gschwend (4-4-4-2-4-1-4-4 = 27); 2. — 3. J. J. Lois/Dr. J. A. Pancaldo (4-4-4-4-0-0-4-4 = 24) und P. G. Masia/Dr. E. F. Ruth (4-4-4-4-0-0-4-4 = 24); 4. H. Schiegl/B. Ellinghoven (4-2-2-4-2-4-1-4 = 23); 5. J. Barros/R. Ocampo (2-4-4-4-0-0-4-4 = 22); 6. F. Schützhold (2-2-2-4-1-2-4-4 = 21); 7. — 8. J. Haas (4-4-1-2-4-0-1-4 = 20) und H. G. Zucal/H. A. Meylan (4-4-4-4-0-0-0-4 = 20). Danach folgen Dr. K. Wenda (19), Dr. H. Mertes (17), H. Hofmann (14), H. H. Schmitz (14), Dr. J. Niemann (13), W. Cross (11) sowie 20 weitere Einsender.

Thema I (in der Grundstellung sollte die mechanische Versetzung von 4 beliebigen Steinen zu einer Stellung führen, deren kürzeste Beweispartie möglichst lang ist) hat sehr hübsche, verschiedenartige Lösungen mit dem Rekord von 30 Zügen hervorgebracht. Die am häufigsten ermittelte Stellung ist **Nr. 1**, gefunden von: W. Cross, H. Hofmann, J. Kutscher, Dr. J. Niemann, H. Schiegl/B. Ellinghoven; mit Entfernung der beiden sTT statt der sLL von: A. Gschwend, J. Lois/Dr. J. Pancaldo, P. Masia/Dr. E. Ruth. Die anderen Lösungen sind: A: wKh1, wThel, wBbb6, wBhh6 = 29 Züge und 1 Tempozug (J. Lois/Dr. J. Pancaldo, Dr. H. Mertes, H. Zucal/H. Meylan); B: wKh2, wBbb6, wBhh6, -Dd8 = 29 + 1 (H. Zucal/H. Meylan); C: wTaa3, wBbb3, wBgg4, -Th8 = 29 + 1 (A. Gschwend); D: wKh3, wTab6, wBbb5, -Th8 (Dr. K. Wenda); E: wTag7, wBbc3, sBgg6, -Bb7 (A. Gschwend, J. Haas).

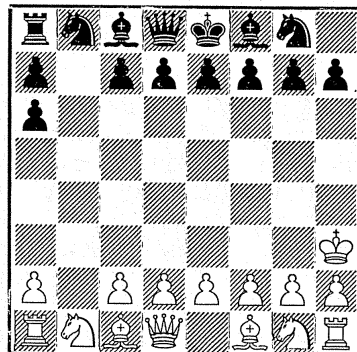
Einige Konstrukteure haben sich mit mehreren Fassungen abgesichert, was sich als sinnvoll erwies, da das Thema sehr verführungsreich war. So läßt sich z.B. die Stellung: wTag6, wBgg5, -Lc1, -Lc8 (A. Gschwend, G. Husserl, P. Masia/Dr. E. Ruth) schon in 29 statt der einhellig angegebenen 30 Züge erspielen. Die teuflischste Verführung, der auch der Themenautor selbst erlegen war, steckte in dem Versuch, auf 31 Züge zu kommen mit Hilfe der einfallsreichen **Nr. 2**: J. L./Dr. J. P. und F. S. fanden heraus, daß der sT auf g8(!) geschlagen werden kann. Entfernt man jedoch den Lf8 statt des sT, kommt es noch ärger: der sL wird nicht vom wS, sondern von der wU-D geschlagen, und F. Schützhold ertüftelte einen abenteuerlichen Weg, auf dem das sogar in 27 Zügen zu schaffen ist! Bitte ausprobieren, es ist ein echtes eigenes Schachrätsel. Offenbar muß es also dabei bleiben, daß es für Thema I keine 31er-Lösung gibt, oder?

1. 8 Löser (s. Text)



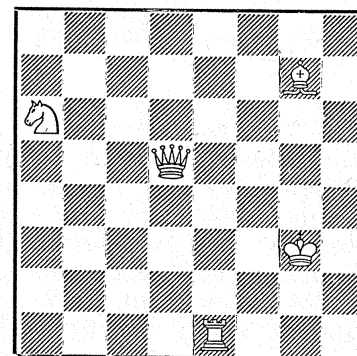
kürzeste Beweispartie:
30 Züge

2. F. Schützhold
J. Barros/R. Ocampo,
J. J. Lois/Dr. J. A. Pancaldo,



kürzeste Beweispartie:
nicht 31, nur 29 Züge!

3. 12 Löser (s. Text)



51 gedeckte Felder

Thema II (möglichst viele gedeckte Felder durch die 5 ungedeckt stehenden Figuren K, D, T, L, S) gestattet, wenn Drehungen und Spiegelung außer Betracht bleiben, nur eine einzige Lösung mit 51 Feldern (**Nr. 3**). Dies Ergebnis haben Prof. H. Hühnermann (Marburg) und Prof. W. Franz (Münster) getrennt durch Computer überprüft und bestätigt. Daß der T wider Erwarten nicht auf einem Eckfeld pos-

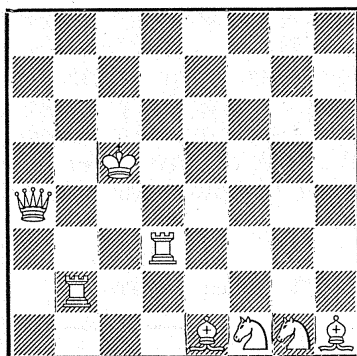
tiert werden darf, machte die Schwierigkeit und Pointe der Aufgabe aus. Dennoch wurde der Rekord von zahlreichen Lösern erreicht: J. Barros/R. Ocampo, C. Buchborn, A. Gschwend, J. Haas, H. Hofmann, G. Jensen, K. Kaul, J. Lois/Dr. J. Pancaldo, P. Masia/Dr. E. Ruth, Dr. H. Mertes, Dr. J. Niemann, H. Zucal/H. Meylan. Um eine Vorstellung von dem Fortschritt in der Computer-Technik zu geben: Prof. Franz brauchte für das Thema mit einer der üblichen Programmiersprachen 25 Min. Rechenzeit, mit einem neu ausgeklügelten Assembler-Programm nur noch 80 Sek.!

Thema III (möglichst viele ungedeckte freie Felder bei den 8 ungedeckt stehenden Figuren K, D, 2T, 2L, 2S) war, nach der Zahl der Rekordlöser zu urteilen, offenbar etwas schwieriger als II. Von Drehungen und Spiegelung wiederum abgesehen, gibt es nur eine maximale Stellung mit 18 Feldern (**Nr. 4**). Der Computer von Prof. Franz hat dies Resultat des Wettbewerbs als endgültig bestätigt. Die Rekordinhaber sind: J. Barros/R. Ocampo, W. Bleeck, W. Cross, A. Gschwend, J. Lois/Dr. J. Pancaldo, P. Masia/Dr. E. Ruth, Dr. H. Mertes, Dr. J. Niemann, H. Zucal/H. Meylan.

Thema IV (wie III, jedoch mit den 16 weißen Steinen und dem sK) wurde von 9 Einsendern mit 9 verschiedenen (!) Stellungen auf den Rekord von 7 Feldern gebracht; ein Beispiel ist **Nr. 5**. Für die übrigen Stellungen beschränke ich mich auf die Angabe der Position der wD (stets auf der linken Bretthälfte) und der beiden TT.

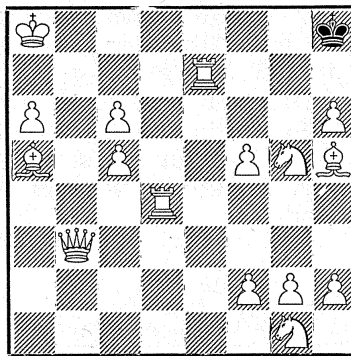
Db3, Td7, Te4: H. Schiegl/B. Ellinghoven; Db3, Td4, Tg2: H. Zucal/H. Meylan; Dc7, Td3, Tf5: P. Masia/Dr. E. Ruth; Dc7, Tb5, Td2: F. Schützhold; Dc7, Tb2, Td5: B. Schwarzkopf; Dc8, Td3, Te5: F. Hoffmann; Dd8, Te6, Tg4: J. Lois/Dr. J. Pancaldo, J. Barros/R. Ocampo (verschiedene L-Aufstellung). Da erhebt sich natürlich die Frage, wieviele optimale Lösungen es eigentlich gibt. Prof. Franz vom Institut für theoretische Physik der Universität Münster hat das Thema für den Computer programmiert und bei einer Rechenzeit von ca. 6 Min. von der Maschine 372 partiemögliche Stellungen erhalten – von Spiegelung und Feldertausch der beiden KK abgesehen. Das wichtigste Ergebnis ist, daß zu den 4 Positionen der wD noch eine hinzukommt: Dd3, Tb4, Tf6! Zusammen sind es 17 DTT-Konstellationen bzw. 26 DTTLL-Stellungen. Wenn man Thema IV analog zu III ohne den sK formuliert, ergeben sich nur ganz wenige Lösungen, weil das Maximum dann nicht 8, sondern 9 Felder beträgt, vgl. etwa **Nr. 6** und die Einsendung von W. Cross ohne sK: Kh7,

4.
9 Löser (s. Text)



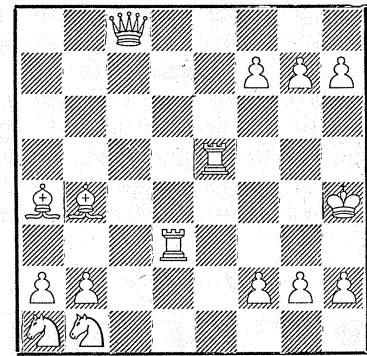
18 ungedeckte freie Felder

5.
Dr. H. Mertes
H. G. Zucal/H. A. Meylan



7 ungedeckte freie Felder

6.
F. Hoffmann
(ohne sK)



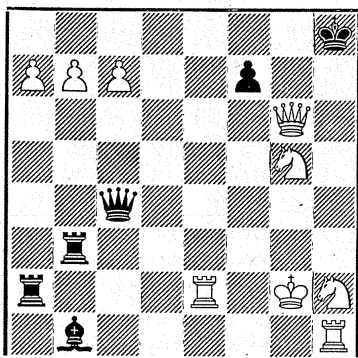
9 ungedeckte freie Felder

Dd8, Te6, g4, Lb5, h2, Sf5, h5, Ba3, a7, b3, b7, c3, c5, f2, f7. Prof. Franz gibt übrigens zu erwägen, ob man bei Wettbewerben nicht darauf verzichten sollte. Aufgaben zu stellen, „welche so einfach mit dem Computer zu lösen sind“, und besser solche Themen wählen sollte, die (wie I, V-VIII u.a.) vom Computer nicht gelöst werden können. Das hat seine Logik, ist andererseits aber doch schade; denn gerade die Themen II-IV sind bei zahlreichen Teilnehmern auf großes Interesse gestoßen. Andere wiederum haben die zweite Hälfte der Themenreihe für inhaltsreicher befunden. Zwei repräsentative Stimmen: „I-IV very interesting“ (W. Cross) und „V-VIII die interessantesten“ (Dr. E. Ruth). An die Leser der Schwalbe sei die Frage weitergegeben, ob bei Konstruktionsaufgaben die Möglichkeit einer Computer-Lösung eine Bereicherung oder eine Entwertung des Themas darstellt.

Thema V (Mattermöglichung durch Einfügung eines wB auf möglichst vielen Feldern) hat sich nach VI als das schwierigste erwiesen. Schon die normale Methode der Linienverstellung gab einige Probleme auf; nur W. Bleeck erzielte auf diese Weise 30 Felder (**Nr. 7**). Viele Löser haben sich aber von den Hinweisen im Ausschreibungstext anregen lassen und erkannt, daß Retro-Techniken noch bessere

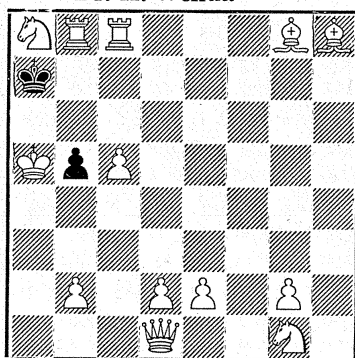
7.

W. Bleeck



auf 30 Feldern ermöglicht
ein einzufügender wB 1 ♠

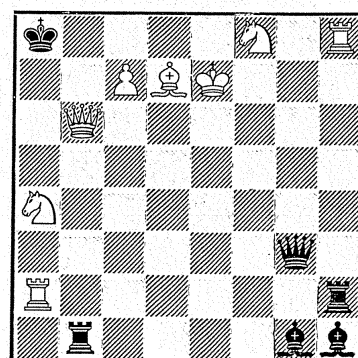
8.

A. Gschwend,
J. Haas,
Dr. K. Wenda

auf 38 Feldern ermöglicht
ein einzufügender wB 1 ♠

9.

P. ten Cate



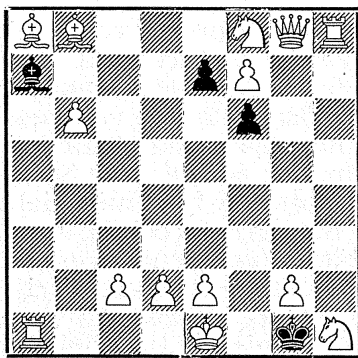
auf 29 Feldern ermöglicht
ein einzufügender sB 1 ♠

Ergebnisse zulassen. Mit Hilfe der Rochade wurden bereits 35 Felder erreicht. Mehr noch ergab der en-passant-Schlag, den immerhin 12 Teilnehmer ausnutzten. Drei von ihnen schafften den absoluten Rekord von 38 Feldern bei 15 Steinen (Nr. 8): nach Einfügung des wB fehlt dem Bb5 das nötige Schlagobjekt, wodurch sein Doppelschritt im letzten Zug bewiesen und somit cb e.p. gestattet ist. Ideenreich und schön.

Thema VI (wie V, jedoch mit Einfügung eines sB) erhielt aufgrund seines Inhaltsreichtums und seiner bedeutenden Schwierigkeit die meisten lobenden Prädikate im ganzen Wettkampf, und es rief die breiteste Streuung hervor. Etwa die Hälfte der Teilnehmer wendete das Verfahren der direkten Linienverstellung an, wobei nur Mr. P. ten Cate und H. H. Schmitz auf 29 Felder kamen, ersterer mit 2 Steinen weniger (Nr. 9). Die andere Hälfte bediente sich des Rochade-Mechanismus; die Steigerungen bewegten sich zwischen 30 und 33 Feldern - mit einer Ausnahme: F. Schützhold vollbrachte die enorme Leistung, durch raffinierten Zugewinn der Felder c7 und h7 die Zahl auf 34 zu erhöhen (Nr. 10). Der letzte schw. Zug gxf verhindert hier die w0-0-0, weil der La7 sich auf a1 entwandeln muß. Die Sensation aber war erst perfekt, als durch eine Einsendung das Unmögliche möglich gemacht und der en-passant-Schlag für das Thema präpariert wurde! H. Schiegl/B. Ellinghoven erzielten so 35 Felder und demonstrieren mit Nr. 11 zugleich eine neuartige Begründung für den Doppelschritt des B im Retro-Spiel. Üblicherweise verhindert ja der gegnerische K auf der 5. bzw. 4. Reihe den Einschrittzug des B (vgl. etwa Nr. 8). In Nr. 11 dagegen darf - nach Einfügung des sB - b6-b5† als letzter Zug deshalb nicht geschehen, weil dann Weiß seinerseits keinen letzten Zug mehr hat, da bxc mangels Schlagmasse nicht angängig ist. Ein geistreiches Glanzstück! Als entfernte Parallele ist mir nur die Lösung eines früher von mir gestellten Themas (1† bei möglichst vielen notwendigen schw. Steinen) bekannt, auf die zum Vergleich hingewiesen sei (Nr. 11a).

10.

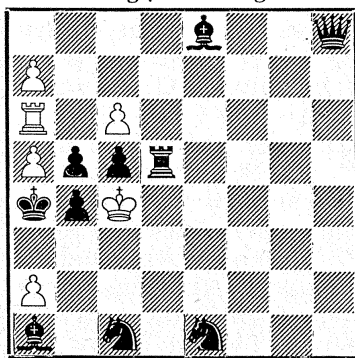
F. Schützhold



auf 34 Feldern ermöglicht
ein einzufügender sB
1. 0-0-0+

11.

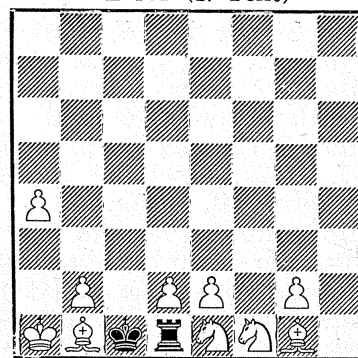
H. Schiegl/B. Ellinghoven



auf 35 Feldern ermöglicht
ein einzufügender sB 1 ♠
(ab e.p.)

12.

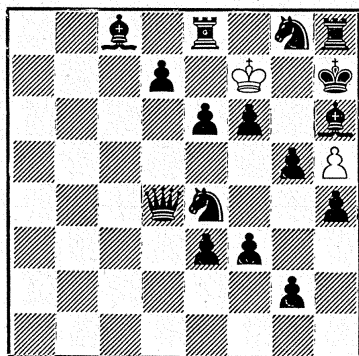
6 Löser (s. Text)



auf 43 Feldern erzwingt ein
einzufügender wB Zug-
wechsel

11a.

P. Kahl
J. Mortensen
DIE WELT 15.2.1967



(2+16)

1♣ mit 16 notwendigen
schw. Steinen

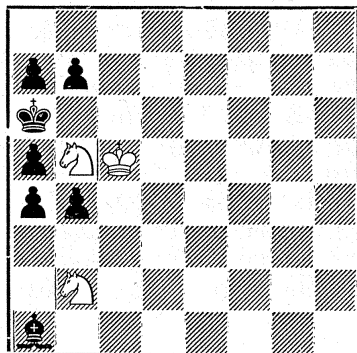
eingeschickt von: A. Gschwend, J. Haas, J. Lois/Dr. J. Pancaldo, H. Schiegl/B. Ellinghoven, H. H. Schmitz, F. Schützhold. Die geforderte Beschränkung auf das Material des Partiestatzes konnte nach dem Wortlaut der Ausschreibung auch nur auf die einzusendende Stellung bezogen werden; deshalb habe ich Stellungen, die bereits eine wD enthalten, ausdrücklich zugelassen. Auf diese Weise ist die Lösung etwas leichter; eine originelle Version mit en-passant-Schlag im Retro-Spiel sei mitgeteilt (Nr. 14). Daß hierbei die einzufügende wD matt - bzw. pattsetzt, ist kein Hinderungsgrund, da Schwarz in Matt - oder Pattstellung zwar nicht ziehen kann, aber natürlich - per definitionem - am Zug ist. Die schönste Konstruktion stammt vom Co-Autor des Themas, P. Kahl; sie kommt nicht nur ohne wD, sondern auch ohne schw. U-Figur auf der 1. Reihe aus und ist im Wettbewerb nicht gefunden worden (Nr. 15).

Bei **Thema VII** (ein einzufügender wB sollte auf möglichst vielen Feldern bewirken, daß Schwarz am Zug ist) kam es auf die Freihaltung der 2. -7. Reihe an. 43 Felder mit 12 Steinen bilden den Rekord (**Nr. 12**), der mit einigen Verschiebungen und Variationen erreicht wurde von: J. Barros/R. Ocampo, A. Gschwend, J. Lois/Dr. J. Pancaldo, P. Masia/Dr. E. Ruth, F. Schützhold, Dr. K. Wenda. Die Stellung setzt als letzten schwarzen Zug c2xS(L)d1T voraus; nach Einfügung eines wB gibt es kein Schlagobjekt mehr, und Schwarz muß selbst am Zug sein. Die zweit- und drittbeste Lösung verbrauchte lediglich mehr Steine.

Thema VIII (wie VII, doch mit wD als Einfügungsstein) bewältigten neun Einsender mit dem Optimum von 54 Feldern. **Nr. 13** wurde mit kleinen Abweichungen (Sal st. Lal, eine andere Figur auf b2 bzw. b3)

13.

6 Löser (s. Text)

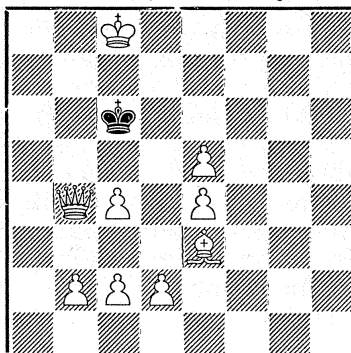


(3+7)

auf 54 Feldern erzwingt eine
einzufügende wD Zugwechsel

14.

J. Barros/R. Ocampo
H. G. Zucal/H. A. Meylan

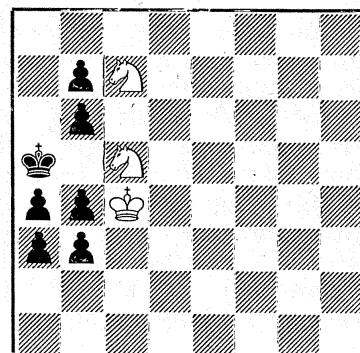


(9+1)

auf 54 Feldern erzwingt eine
einzufügende wD Zugwechsel

15.

P. Kahl



(3+7)

auf 54 Feldern erzwingt eine
einzufügende wD Zugwechsel

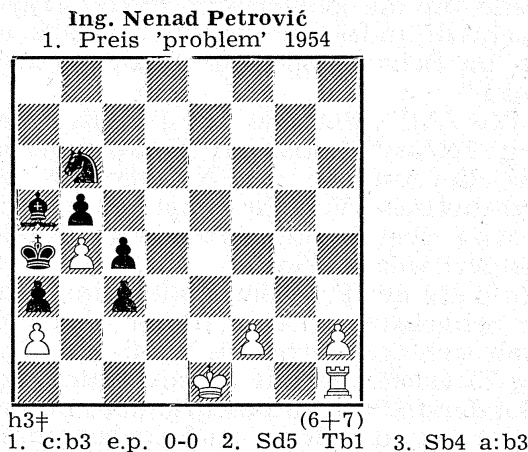
Der Sieger des Wettbewerbs hat sich mit dem eindrucksvollen Vorsprung von drei Punkten vor den Nachfolgenden den ersten Platz hoch verdient. Ihm und den übrigen Preisträgern gilt unser herzlicher Glückwunsch. Daß das Turnier allgemein Anklang gefunden hat, bekunden viele Zuschriften. „Vielen Dank für die schönen Ideen“ (H. Schiegl); „wiederum sehr aufregend und hochinteressant die Themen“ (J. Haas); „schöne Aufgaben“ (B. Schwarzkopf); „habe an der Sache viel Spaß gehabt“ (H. H. Schmitz). A. Matt spricht für manche andere, wenn er bekennt: „ich fühlte mich von dem Konstruktions-Preisausschreiben nicht nur angesprochen, sondern geradezu herausgefordert“. Welche erstaunliche Aktivitäten das Turnier ausgelöst hat, verrät Dr. E. Ruth: „In Buenos Aires machen vier verschiedene Teams eifrig mit. Das gibt zu einem kleinen und amüsanten Wettbewerb Anlaß, interessant und mit viel Spaß: „Was, Sie haben in Thema X ein Feld mehr erreicht? Unmöglich, theoretisch unmöglich!“ 'Lesen Sie mal die Forderungen richtig durch' usw.“ Die breite Zustimmung freut den Veranstalter, und er dankt allen Teilnehmern für ihre intensive und ertragreiche Mitarbeit.

A POSTERIORI

STREIFLICHTER AUF EINEN KOMMISSIONSBESCHLUSS

von **Hans Klüver**, Hamburg

A posteriori („AP“), zu betonen auf der vorletzten Silbe - ein Hinweis, der vielleicht gar nicht so verfehlt ist; denn selbst von Schachkennern hört man gelegentlich auch den Namen Bogoljubow immer wieder einmal mit falscher Betonung. AP also ist das neueste internationale Schachkennzeichen. Seine Anwendung wurde auf der Tagung der FIDE-Problemsektion im Oktober 1973 in Imola beschlossen. A posteriori - laut Wörterbuch: aus nachträglicher Wahrnehmung gewonnen. Das geht im Problemschach so vor sich: Eine Lösung ist nur möglich, wenn im Schlüssel en passant geschlagen wird. Der Berechtigungsnachweis für den En-passant-Schlag kann jedoch nur durch eine Erkenntnis erbracht werden, die erst aus einer späteren Wahrnehmung zu gewinnen ist. Diese ist die auf den En-passant-Schlag folgende Rochade. Siehe das gebrachte Problem - weltbekannt, der Vollständigkeit halber aber hier nochmals abgedruckt.



Ist ein solcher Vorgang nun legitim? An der Börse werden Bezugsrechte auf junge Aktien schon dann gehandelt, wenn letztere noch gar nicht ausgegeben, sondern erst angekündigt sind. Da sollte man bei einer noch zu erwartenden Rochade auch dann sofort e.p. schlagen können, wenn die E.p.-berechtigung die Ausführung der Rochade zur Voraussetzung hat. Es gibt jedoch Problemfreunde, die sich trotzdem gegen die Zulassung einer solchen Regelung ausgesprochen haben. So schrieb W. Keym in einer Kodexkritik Seite 390 (Oktober-heft 1972), der partiewidrige Charakter derartiger Probleme ließe sich einfach beweisen. Damit hat er zwar recht. Aber gewonnen ist mit diesem Beweis nichts. Auch dann nicht, wenn dabei auf die Kodex-Erläuterung 2 hingewiesen wird, wonach die Spielregeln, die sich auf Schachprobleme beziehen, mit den Spielregeln der FIDE übereinstimmen. Letztere sind die Regeln für Partieschach. Die verlangte Übereinstimmung kann sich aber nur auf die Grundregeln beziehen: Spielbrett, Aufstellung und Gangart der Steine, Spielziel. In Einzelheiten weichen die Regeln für Partieschach sogar in mehreren Punkten von denen für Problemschach ab. Ich habe darüber auf dem Schwalbenkongreß in Bad Orb am 27. Oktober 1973 einen Vortrag gehalten und gezeigt, daß für folgende Regeln Abweichungen bestehen:

50-Züge-Remisregel: im Problemschach automatisch remis, im Partieschach nur auf Antrag,

Zugwiederholungsregel: im Partieschach nur auf Antrag remis, im Problemschach gegenstandslos, bei Studien gilt schon die Möglichkeit einmaliger Wiederholung als Dual,

Rochaderegeln: im Partieschach muß zuerst der König bewegt werden, im Problemschach gegenstandslos; bei „Halbzügern“ ist Erstbewegung wahlfrei,

Stellungslegalität: im Problemschach auf reguläre Züge abgestellt; im Partieschach werden irreguläre Züge toleriert, wenn sie versehentlich geschehen oder geduldet wurden und wenn bei ihrer Entdeckung die Partie bereits beendet ist.

Somit: „partiefremder Charakter“ einer Problemschachregel spricht nicht ohne weiteres gegen diese. Wenn die Schachpartie dem Leben, das Schachproblem der Kunst zugeordnet werden kann, so ist zu sagen: die Gesetze des Lebens und die der Kunst müssen zwangsläufig voneinander abweichen. So auch in bestimmten Punkten die Regeln des Problemschachs von denen des Partieschachs.

Die Problemregeln (der „Kodex“) sagen daher in der Erläuterung 15 auch ausdrücklich:

„Die Legalisierung (des E.p.-Schlages) kann auch erst im Laufe der Lösung erfolgen.“

Das bedeutet, daß im Gegensatz zum Partieschach im Problemschach auch retro-

grad Einfluß auf das (gewesene) Geschehen gewonnen werden kann. Ich habe das vor 40 Jahren in einem 21 Probleme enthaltenden Aufsatz in der 'Schwalbe', Dezemberheft 1933, „Retro-Synthese“ genannt und dort als erstes derartiges Problem eine Aufgabe von mir aus der „Täglichen Rundschau, Berlin“, Dezember 1917, nachgewiesen, der 4 Jahre später ein weiteres Beispiel von M. Havel folgte. Da nur sehr wenigen der heutigen Schwalbenleser dieser grundlegende Artikel zugänglich sein wird, sei hier folgendes daraus zitiert:

„Der Kampf in der Retro-Aufgabe spielt sich nicht zwischen Weiß und Schwarz ab, sondern beide kämpfen geeint gegen die höheren Mächte der Positionsschwierigkeit und der Zugknappheit. Wie kann man nun ein synthetisches, aufbauendes Moment in das Retroschach hineinbringen? Wie kann bewirkt werden, daß auch im retrograden Sinne Weiß gegen Schwarz und Schwarz gegen Weiß kämpft? Im einfachen Retroproblem (Aufgaben ohne oder mit nur einfacher Zugrückname) kann das auf diese Weise geschehen: Durch den Schlüssel wird die retrograde Struktur der Stellung derart geändert, daß sich dadurch rechtläufige Vorteile für die eigene Partei oder Nachteile für die gegnerische Partei ergeben. Auswirken können sich diese Vor- und Nachteile indessen nur auf Rochade und Kreuzschlag. Denn diese beiden Sonderfälle im Schach sind die einzigen, die vorangegangenes Spiel zur Voraussetzung haben.“

So weit das Zitat. Die „AP“-Methode war damals noch unbekannt. Sie bietet eine weitere Möglichkeit retrosynthetischen Komponierens, nicht nur im Kampfproblem, sondern, wie die Aufgabe von N. Petrovic zeigt, gleicherweise im Hilfschach. Das retrosynthetische Verfahren hat seitdem in der Problemwelt Anerkennung gefunden, wovon über hundert Problembeispiele zeugen, die bisher „retrosynthetisch“ komponiert worden sind.

So weit, so gut. Nun hatte der Problem-Kodex eine Anwendung der Retro-Synthese auf das Gebiet der Schachstudien aber bisher nicht vorgesehen. Die Problemkommission in Imola sah sich daher vor die Wahl gestellt, entweder die obengenannte Kodex-Erläuterung 15 (nachträgliche Legalisierung) auch auf Studien zu beziehen oder sie auf eine Sonderstellung zu beschränken. Letzteres geschah. Zum Vorschlag kam eine Regeländerung, die dann auch angenommen wurde. Ihr Wortlaut ist dieser:

Schachkompositionen, in denen der im ersten Zug ausgeführte e.p.-Schlag im Laufe der Lösung legalisiert wird, sind mit den Buchstaben „AP“ (a posteriori Beweis) zu kennzeichnen.

Was bedeutet das? Man muß schon sagen: eine Degradierung der Retro-Synthese. Zunächst einmal wird derartigen Problemen durch die AP-Kennzeichnung der Charakter einer Lösungsaufgabe genommen „AP“ besagt ja, daß der Schlüssel ein E.p.-Schlag ist und im weiteren Verlauf eine Rochade folgt (denn eine andere Legalisierung „a posteriori“ ist nicht denkbar). Zum anderen werden derartigen Probleme durch die AP-Marke zu Bedingungsaufgaben abgewertet. Und das haben sie nicht verdient.

Das retrosynthetische Problem bedarf keines Aushängeschildes und wird durch ein solches nur entwertet. Ich hoffe, diese Zeilen tragen dazu bei, daß der Fragenkomplex auf der nächsten Kommissionssitzung der FIDE neu aufgerollt und die Empfehlung der „AP“-Kennzeichnung dann wieder fallengelassen wird. Zahlreiche an Retro-Synthese interessierte Problemfreunde würden für einen solchen Beschluß dankbar sein.

URDRUCKE

Lösungen bitte an Friedrich Burchard, 593 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Straße 1. Einsendetermin 15.4.74.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß.
Preisrichter 1974 = N.N.

Dank einiger Eingänge zu Jahresbeginn kann ich heute mal wieder eine etwas umfangreichere Serie vorlegen, obwohl für das Vereinslösungsturnier auch noch einige Probleme zurückgelegt werden mußten. 1165 dürfte ein Fund sein; oder kennt jemand einen Vorgänger? Verführungsreich 1167 und 1173, aber auch in den anderen Stücken sind manche Fallstricke ausgebreitet. In 1168 beachte man die Satzspiele, ebenso in 1169. Eine Kraftleistung zum Fleck-Thema ist 1174; hoffentlich finden die Löser kein Haar in der Suppe (sprich: NL). Die abschließende 1176 verbindet mehrere Themen.

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Dr. Baldur Kozdon.

Preisrichter 1974 = Willy Popp (3), Theodor Siers (n).

Die Dreizügerserie enthält diesmal fast ausschliesslich Stücke schwereren Kalibers. Hervorstechend sind die Beiträge L. Finzers und M. Hoffmanns, deren ungewöhnliches Figurenmaterial deutlich die Taskabsicht verraten. E. Wennick bietet solide Arbeit; Dr. Weissauer versteht es, aus wenig viel zu machen; und auch unser geschätzter Stuttgarter Mitarbeiter hat sich allerhand vorgenommen! E. A. Wirtanen

bearbeitet das WCCT-B1-Thema - man darf wohl annehmen, dass es sich nicht um ein blosses Abfallprodukt handelt. Ehrgeizig gibt sich wieder M. Keller, und ebenfalls ein sehr geschätzter Mitarbeiter ist R. Kofman!

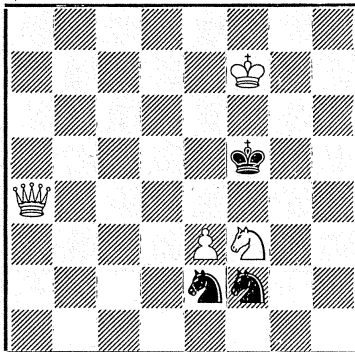
Auch unter den Mehrzürnern dürften kaum ausgesprochene Leichtgewichte zu finden sein. Das Schema von Dr. Speckmanns 4† dürfte dem einen oder anderen bekannt erscheinen; bei K. Ursprung sind Satzspiele zu beachten; A. Volkmann hat sich für weisse Lenkungen erwärmt. Mit ganz besonderer Freude begrüßen wir natürlich Rätselonkel Giegold, mit ihm seinen 'Schüler' H. Engel. Interessante Lenkungen enthalten die Widmungsaufgabe von Dr. Bachl und F. Frickes 6†; letzterer ist sozusagen als 'Beute' des Bad Orber Treffens in der Urdruckmappe gelandet. Ebenso haben sich in Bad Orb Willy Popp und Theodor Siers bereiterklärt, je ein Preisrichteramt zu übernehmen - dafür auch ein herzliches Dankeschön!

Allgemeines Schach: Bearbeiter = Hans Peter Rehm.

Preisrichter 1974 = N.N.

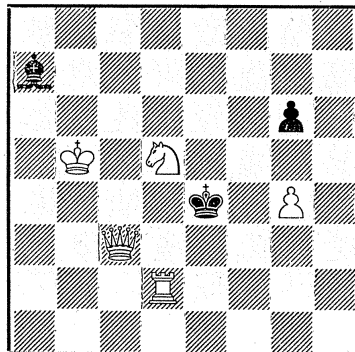
Die in dieser Ausgabe ausgewählten Selbst- und Hilfsmatts sind recht verschiedenartig und sollten jedem Geschmack etwas bieten. Man verrät dem Meisterlöser nichts, was er nicht gleich sieht, und gibt dem Anfänger (mit langen Selbstmatts) vielleicht einen nützlichen Hinweis, wenn man bemerkt, dass im Selbstmatt aus Österreich es darum geht, das Feld g1 in passender Weise zu blockieren. 1198 hat 2 und 1199 3 Lösungen; das ist mit den von der FIDE sanktionierten Zahlen bei der Forderung gemeint. In 1203 beginnt Weiss, und es gibt dann 2 Lösungen. Kamikazesteine verschwinden beim Schlagen zusammen mit dem geschlagenen Stein vom Brett. In Kamikazeaufgaben sind in der Regel die Könige normal, so auch hier in 1204b). Der Grashüpfer bedarf keiner Vorstellung. (Wenn übrigens ein Löser eine Aufgabe aus Unkenntnis der Bedingung nicht angreifen kann, so gibt der Sachbearbeiter auf Anfrage gern Auskunft. Ein deutschsprachiges Lexikon für diese Dinge ist nicht vorhanden, und seit Stapffs „Einführung in das Märchenschach“ ist viel hinzugekommen. Am meisten zu empfehlen ist das Register in A.S.M. Dickins „A Guide to fairy chess“. Wilhelm Karsch war in den Vorarbeiten zu einem Märchenschachlexikon schon weit gekommen, ist aber vor der Fertigstellung gestorben). Der Imitator (1206) gehört keiner Partei an, muss aber alle Züge parallel mitziehen. Ist dies nicht möglich, so gilt der Zug als nicht vorhanden. Diese Regeln gelten auch für schach und matt: stünde der wL auf d4, so wäre Schwarz nicht im Schach, Weiss könnte durch 1. Kc7 (If3)† schachbieten (f3-h5 nun frei, um Ld4-f6: „begleiten“) und Schwarz durch 1. ... Th3 (If4) parieren, da f4-h6 nicht frei, also das Schach nicht vorhanden ist. Imitatoraufgaben sind meist nicht leicht zu lösen, da alles von der relativen Position des I zu den anderen Steinen und dem Brettrand abhängt. Wir verraten daher wohl nicht zu viel, wenn wir mitteilen, dass in 1206 der I zur Brettecke dirigiert wird.

Nr. 1165 Gerhard Maleika
Minden



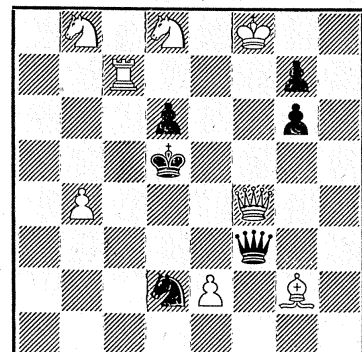
Matt in 2 Zügen (4+3)

Nr. 1166 Joachim Reiners
Köln



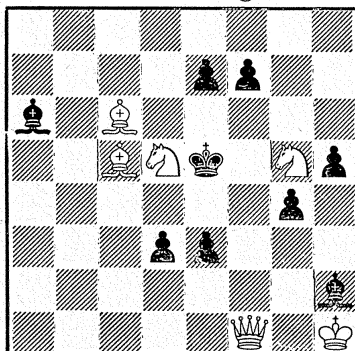
Matt in 2 Zügen (5+3)

Nr. 1167 Talip H. Amirow
Nachodka/UdSSR



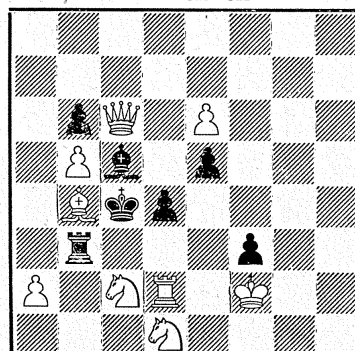
Matt in 2 Zügen (8+6)

Nr. 1168 Edward W. Beal
Beckenham/England



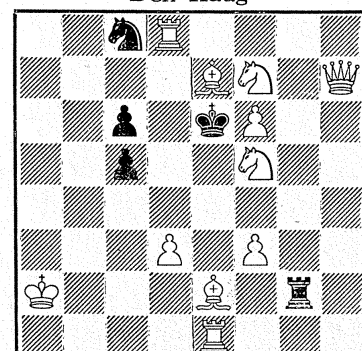
Matt in 2 Zügen (6+9)

Nr. 1169 Friedrich Beck
Winnenden



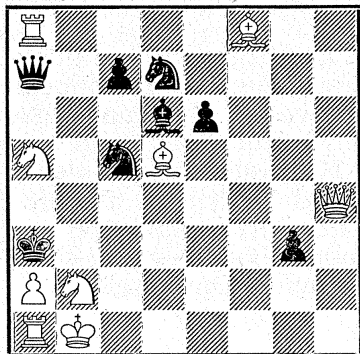
Matt in 2 Zügen (9+7)

Nr. 1170 Jacobus Haring
Den Haag



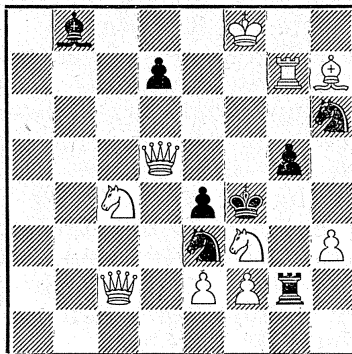
Matt in 2 Zügen (11+5)

Nr. 1171 Dr. Philippe Robert
L'Hay-les-Roses/Frankreich



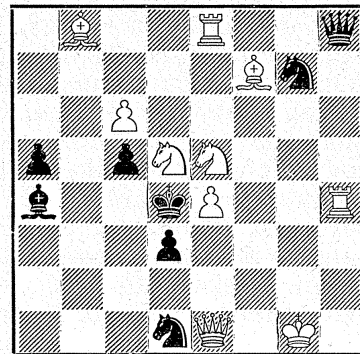
Matt in 2 Zügen (9+8)

Nr. 1172 Jean Roche
St. Etienne/Frankreich



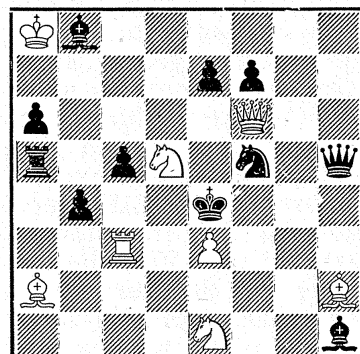
Matt in 2 Zügen (9+9)

Nr. 1173 Michael Keller
Geldern



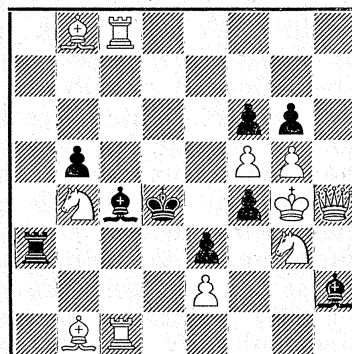
Matt in 2 Zügen (10+8)

Nr. 1174 Heinpeter Flügge
Seevetal-Maschen



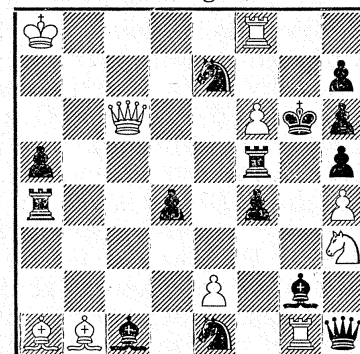
Matt in 2 Zügen (8+11)

Nr. 1175 Dr. Erich Racz
Sibiu/Rumänien



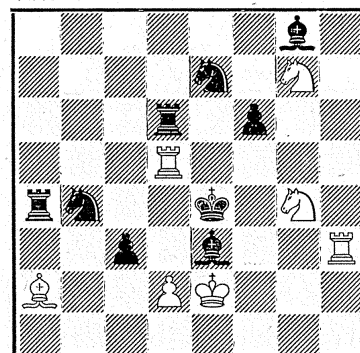
Matt in 2 Zügen (11+9)

Nr. 1176 Yves Cheylan
Oran/Algerien



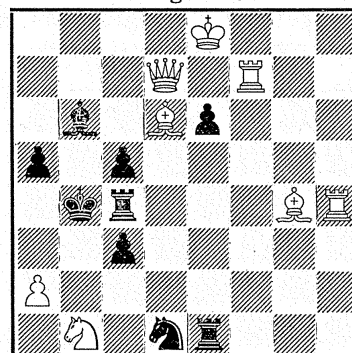
Matt in 2 Zügen (10+14)

Nr. 1177 Einar Wennick
Hälsingborg/Schweden



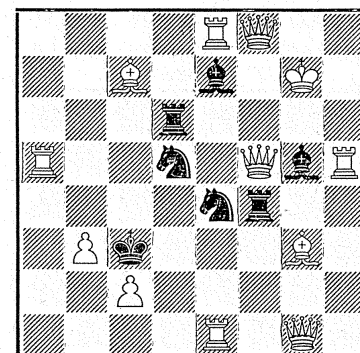
Matt in 3 Zügen (7+9)

Nr. 1178 Dr. Hermann
Weissauer
Luwigshafen



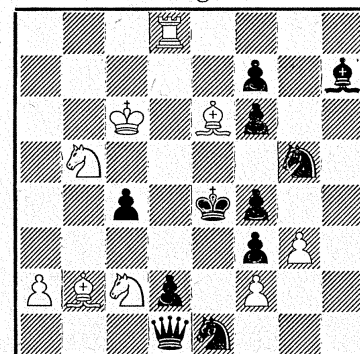
Matt in 3 Zügen (8+9)

Nr. 1179 Lothar Finzer
Speyer



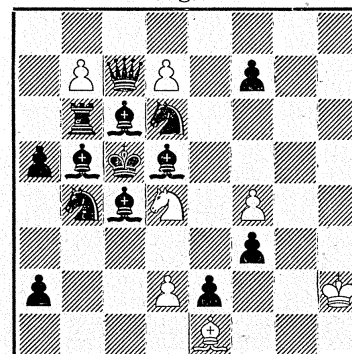
Matt in 3 Zügen (12+7)

Nr. 1180 Touw Hian Bwee
Stuttgart



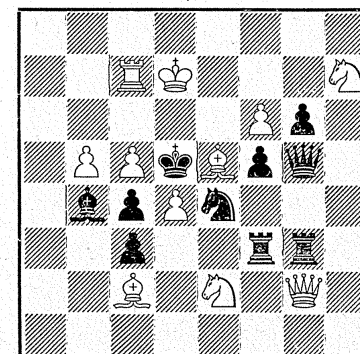
Matt in 3 Zügen (9+11)

Nr. 1181 Martin Hoffmann
Kilchberg/Schweiz



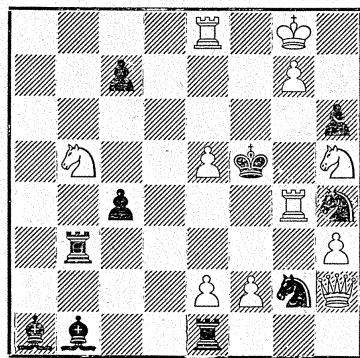
Matt in 3 Zügen (7+14)

Nr. 1182 Erkki A. Wirtanen
Helsinki/Finnland



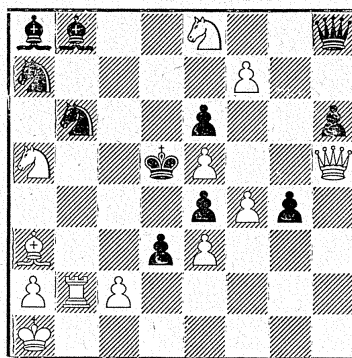
Matt in 3 Zügen (11+10)

Nr. 1183 Raphael Kofman
Moskau/UdSSR



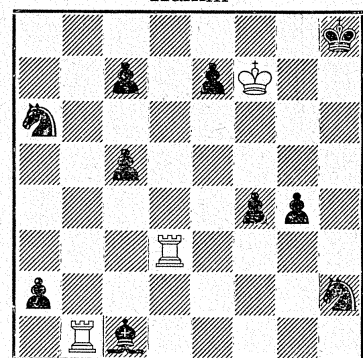
Matt in 3 Zügen (11+10)

Nr. 1184 Michael Keller
Geldern



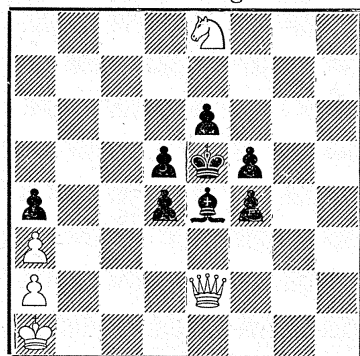
Matt in 3 Zügen (12+11)

Nr. 1185 Dr. Werner
Speckmann
Hamm



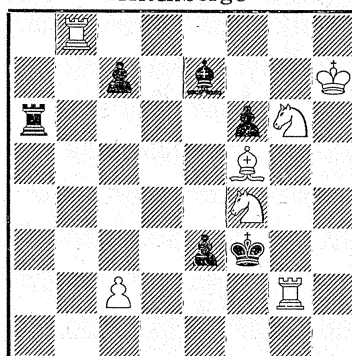
Matt in 4 Zügen (3+10)

Nr. 1186 Karl Ursprung
Würzburg



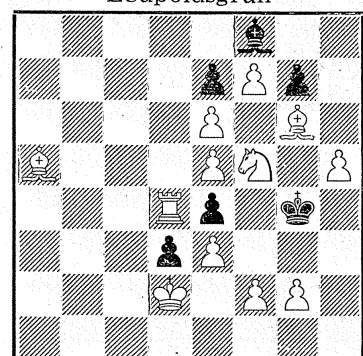
Matt in 4 Zügen (5+8)

Nr. 1187 Albert Volkmann
Altenberge



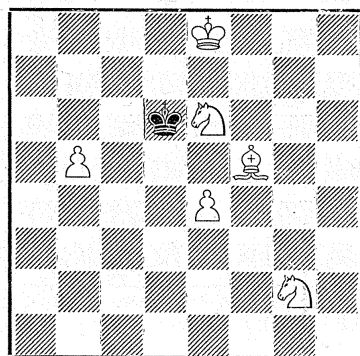
Matt in 4 Zügen (7+6)

Nr. 1188 Fritz Giegold
Leupoldsgrün



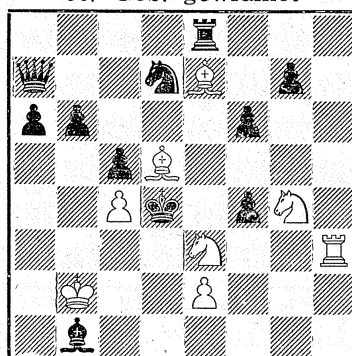
Matt in 4 Zügen (12+16)

Nr. 1189 Herbert Engel
Hof



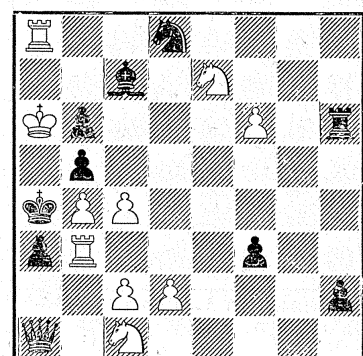
Matt in 5 Zügen (6+1)

Nr. 1190 Dr. Ernst Bachl
Worms
Dr. A. Duhm zum
90. Geb. gewidmet



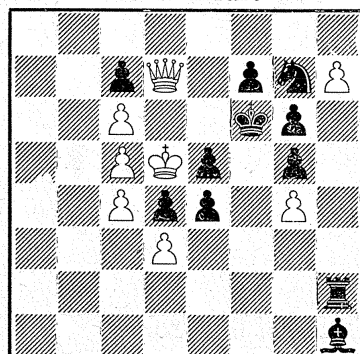
Matt in 5 Zügen (8+11)

Nr. 1191 Friedrich Fricke
Mülheim/Ruhr



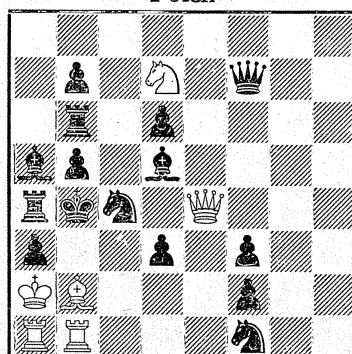
Matt in 6 Zügen (10+10)

Nr. 1192 Michael Schneider
Schweinfurt



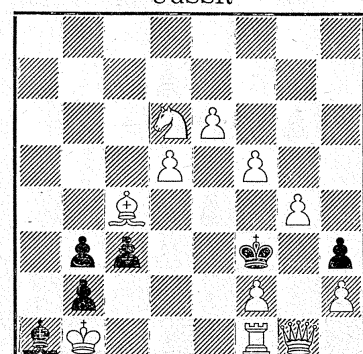
Selbstmatt in 2 Zügen (8+11)

Nr. 1193 Saturnin Limbach
Polen



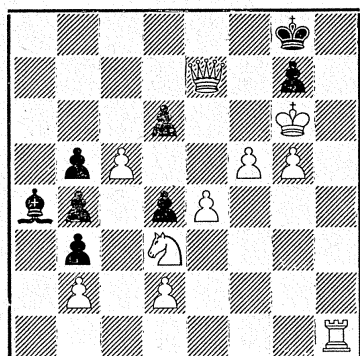
Selbstmatt in 2 Zügen (6+15)

Nr. 1194 R. L. Tawariani
UdSSR



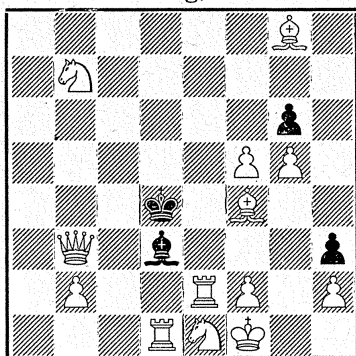
Selbstmatt in 2 Zügen (11+6)
a) Bild b) Kbl→e5

Nr. 1195 **Günter Glass**
Hückelhoven



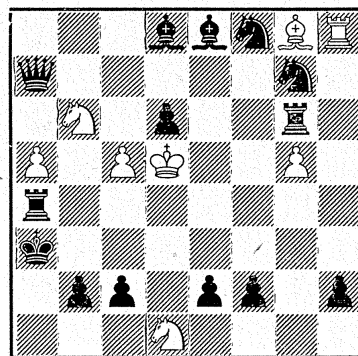
Selbstmatt in 4 Zügen (10+8)

Nr. 1196 **Stefan Schneider**
und **Alfred Gschwend**
Salzburg/Wien



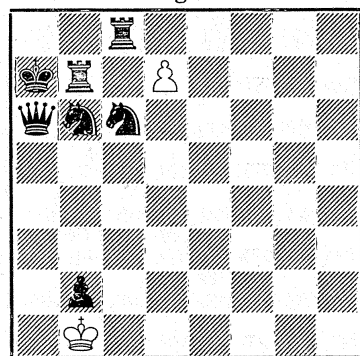
Selbstmatt in 8 Zügen (13+4)

Nr. 1197 **Dr. J. Bebesi**
Ungarn



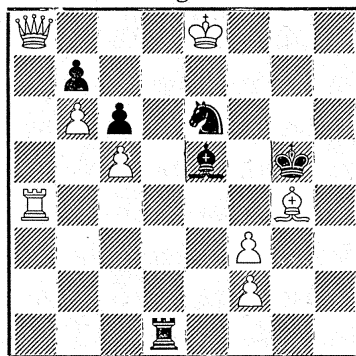
Hilfsmatt in 2 Zügen (8+14)

Nr. 1198 **Jan Hannelius**
Kangasala



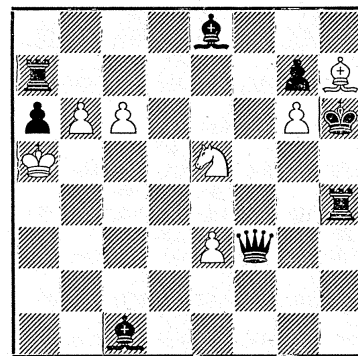
Hilfsmatt in 2 Zügen (2+7)
2.1.1.1

Nr. 1199 **Zivko Milovanovic**
Belgrad



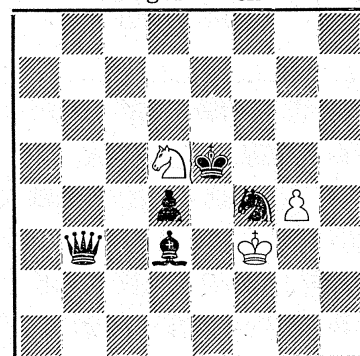
Hilfsmatt in 2 Zügen (8+6)
3.1.1.1

Nr. 1200 **Manfred Nieroba**
Troisdorf



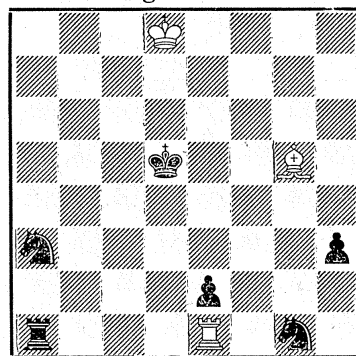
Hilfsmatt in 2 Zügen (7+8)
a) Bild b) Df3→c4

Nr. 1201 **Alexander Popovski**
Jugoslawien



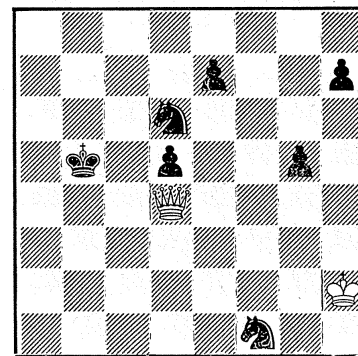
Hilfsmatt in 3 Zügen (3+5)
a) Bild b) sBd4 = sTd4

Nr. 1202 **F. Abdurahmanovic**
Jugoslawien



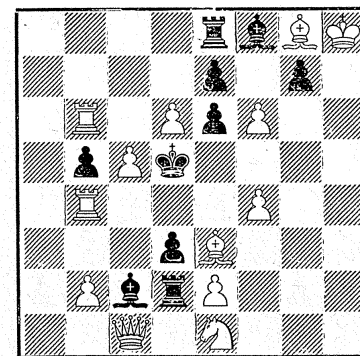
Hilfsmatt in 3 Zügen (3+6)
a) Bild b) Tal→a7
c) Tal→h7
d) Tal→h1

Nr. 1203 **J. Kricheli**
UdSSR



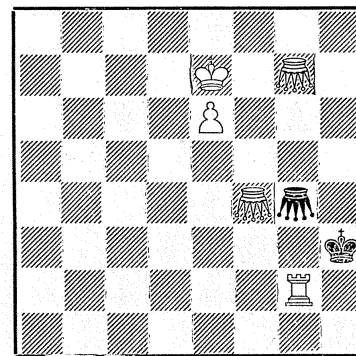
Hilfsmatt in 5 Zügen (2+7)
0.2.1.1.1.1.1.1.1.

Nr. 1204 **Bernd Ellinghoven**
Aachen



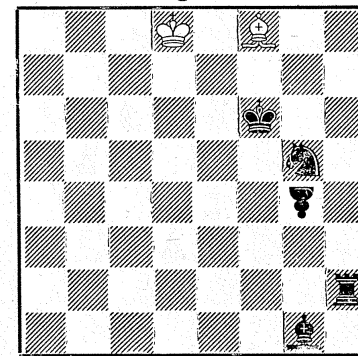
Matt in 2 Zügen (13+10)
a) Bild b) schwarze Steine
sind Kamikazesteine

Nr. 1205 **Dr. Helmut Mertes**
Dortmund



Serienzughilfsmatt
in 18 Zügen* (5+2)

Nr. 1206 **C. E. Kemp**
England



Hilfsmatt in 2 Zügen (2+4+1)
a) Bild b) + sTf1
Imitator g4

Zweizüger Nr. 991-999 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiß).

991 (E. Wennick). 1. Db1! (2. De1) mit fünffacher Schachprovokation durch die entfesselte sD sowie weiteren D-Paraden, dazu im weißen Spiel ein kompletter Albino! - Guter Schlüssel und reiches Spiel der sD (DrED). Verknüpft harmonisch mehrere Motive (GE). Guter (Eschf), überraschender (DrKS), schöner (YCh), ausgezeichnet (KDS) Schlüssel! - Exzellente (LB)! Gefiel mir mit am besten (CB).

992 (E. Petite). 1. Lc5/Ld4/Le3/Lf2? Tb5:/Sc4/Sd5/Le3! Viermal versperren der wL bei seinen Fehlversuchen der wD oder den wTT die Zugbahn. Vermeidet er dies durch 1. La7! erweisen sich die angeführten vier Paraden als Linienöffnungen; es kommt zu den Matts: 2. Df8/Td8/Dh3/Tf8. - Feine Auswahl (CB). Einheitlich angelegt, aber doch wohl etwas zu grob gebaut (FHo). HA und DrKS sind der Ansicht, daß das Thema allzubekannt sei, was m. E. kein alleiniger Wertmesser für ein Problem sein kann. YCh fragt: Wozu Ba5? Denn 1. - Ta6: läßt sich mit 2. Da6: erwidern! (HDL).

993 (C. Goldschmeding). Satz: 1. - Df7/Td8/Tb5:/Se7/Sb4 2. Sg5:/Sf6/Sc3/Te3:/Sf2. Nach 1. Se3: (2. Dd5) gibt es 5 Mattwechsel: 2. Sf5:/Lf5:/Dd3:/Sg4/De6; dazu einiges Nebenspiel. - Komplexer Task mit verschiedenen Raffinessen moderner 2†-Akrobatik (KDS). Guter Schlüssel, reiche Varianten und einige subtile Matts (DrED). Reichhaltiges Programm (HPS). Sehr gut! (DrKS), ausgezeichnet! (HA).

994 (Z. Tanc). Hier gebietet 1. - Se6, wie JB richtig bemerkt, daß das Feld d5 ein zweites Mal überdeckt wird. Das braucht aber nicht, wie die meisten Löser glaubten; im Schlüssel geschehen, sondern ist auch noch im Mattzug möglich. Deshalb gibt es außer 1. Sc3? (2. Sf7) dc/Th7:/Se6 2. Dd5/Dg5:/De1 (1. - d3!) noch die weiteren themat. Fehlversuche 1. De1? (2. Sc5:) Se4:/Se6 2. De4:/Sc3 (1. - Sd3!) und 1. De3? Se6 2. Sf6 (1. - b2!). Leider liegt die Lösung 1. Sf6! (2. Sf7) mit dem vierten Mattwechsel nach 1. - Se6 (2. De3) näher. - Schwieriges und kunstvolles T-Kraftopfer, verpackt als Duell vom „S-Angriff gegen S-Verteidigung“ mit einem unwahrscheinlichen Verführungsreichtum und der zentralen Variante 1. - Se6 (KDS). Ein Stück, das man sich ein zweites Mal anschauen sollte (HDL).

995 (T. H. Amirow). Gegen die NL 1. Lf8! scheint mir wKb8, wLc7 die einfachere Rettungsmöglichkeit gegenüber dem von KDS vorgeschlagenen sBg7 zu sein (HDL). - Geplant: 1. Se5: (2. Sed3) De5:/Se5:/Sd2: 2. e3 und Tf3 (a+b)/Tf3 und Sfd3 (b+c)/Sfd3 und e3 (c+a); Nebenspiel 1. - Lg4/fe 2. Dg4:/Dg5:. Das Thema „zyklische Mattduale“ wurde nur von BE und FHo erkannt: Von der Idee her äußerst begrüßenswert, aber man hätte auf die Nebenspiele verzichten sollen (BE). Mattduale nach doppelschachhinderndem Dreifachschlag aus der Halbfessel in die Drohbatterie - keine üble Idee! (FH). Den vom LO noch monierten Dual 1. - Sd6: 2. Sed3/Sfd3 kann ich nicht anerkennen, da durch 1. - Sd6: die Drohung 2. Sed3 nicht pariert wird (HDL).

996 (W. Popp). 1. Dg5/Dg3/Dh2/Sed6? Sg—/De3:/Le6:/Sh6! 1. Sbd6! (2. Sf7) De3:/Dc4†/St6:/Le6:/Sh6 2. Db2/Sc4/f4/Dg5/Lf6. - Drei schöne Selbstfesselungen mit gutem Probespiel (YCh). Recht anspruchsvoller Verführungstask. Gekonnt und begeisternd (KDS). Kleine Popperei, - pardon, Fopperei aus Würzburg! Interessantester Zweizüger des Heftes (FHo). DrKS ist über das „viele Holz“ nicht befriedigt.

997 (E. Groß). Jeder der Drillinge wird mit dem Schlüssel 1. Tb5! gelöst, dabei erfolgen jedoch nach 1. - Ta4/De1/Th1 die Mattwechsel: a) 2. Dc8/Sh6:/Sg5 (x/A/B), b) 2. Sg5/Sd8/De6 (B/C/y), c) 2. Sh6/Dg4/Sd8 (A/z/C). Der zyklische Matt- bzw. Paradenwechsel wurde fast von allen Lösern erkannt - Originell (HA, DrED, HHS), hochinteressant (EK, HPS), ein toller Einfall (DrKS), ideenreiche Thematik und einwandfreie Bewältigung (KDS). Primstens! (FHo) Mit Abstand bester 2er! (HHo).

998 (E. A. Wirtanen). Gegen die NL 1. Le7!, die sogar thematisch ins Konzept paßt, hat der Autor inzwischen einen sBe4 eingefügt! - Der Nowotny 1. Te7? scheitert an 1. - cb! Der Zweite Nowotny 1. Le7? führt wegen der Selbstverstellung des Te8 nicht zum Ziel: 1. - Ke6! Auch mit 1. Sg4, Sg6!? (2. Sc3 und 2. Le4:) klappt es nicht, weil Schwarz durch 1. - f2!! selbst zwei Linien öffnen kann. Also à la „Finnischer Nowotny“: 1. Sf3: Lf3:/Tf3: 2. Sc3/Le4:. Dazu der Grimshaw 1. - Te7/Le7! 2. Td6:/Sc7 und die Nebenspiele 1. - c3/Df3:, De5 2. Da2/Te5:. (Thematisch interessant noch: 1. Da3? Le7! 2. Sc7?). Die geschickte Themenverbindung wurde z. T. gelobt (Bester 2er! DrWDK, Sehr gute Idee! BE), z. T. wurde der große Aufwand kritisiert (von HHo, DrED u.a.). Nun, wer sich an dieser Themenverbindung einmal selbst versucht, wird merken, wie spröde sie ist (HDL).

999 (V. Lider). JB meint es sei blamabel, daß der Autor die NL 1. d8D,L! nicht gesehen habe. Nun, die Schachblindheit ist schon ein seltsames Phänomen - offensichtlich haben sich also auch der Sachbearbeiter und mehrere Löser blamiert. Und diejenigen, die nur die NL fanden, waren verwundert (HDL). - Geplant: 1. d8S?

Lb4/Lb5/e2, ed 2. Da7/Db5:/Te4 (1. - Lc6:!), 1. Ld3:? Lc6:/Lb5/e2, ed 2. Da7/Db5:/Td6 (1. - Lb4!), 1. Ld5! Lb5/Lb4/Lc6:/e2, ed 2. Da7/Db4:/Dc6:/Td3: Der Sachbearbeiter sieht keine Möglichkeit, wie diese „guten Mattwechsel und das glückliche Schema“ (HHo) gerettet werden können.

Gesamturteile: Gemischte Serie wie immer; am besten 993, dann 997, 995 (wenn 998 ohne NL wäre, dann Platz 2!) (HA). Meine Wahl: 993 und 997, Rest normal (DrED). Gut gefallen: 991.98.97.92.93 (MN). Reihenfolge: 993.98.97.91. Gefällige Auswahl; viel, viel Holz! (DrKS). Serie hat mir gefallen (KHr). Nur 997 und 998 sind hervorzuheben (HPS).

Drei- und Mehrzüger Nr. 1000-1014 (Bearbeiter: Dr. B. Kozdon).

1000 (K.-H. Ahlheim). 1. Tf2? Ke3 2. De2† (1. - Ke5!); 1. Tf6? Ke5 2. De6† (1. - Ke3!). Das System muss geändert werden. Aber wie? 1. Dd3†!? Kd5 2. Tf6 Kc5/Ke5, 3. Dc4/Df5† sieht gut aus, bis man nach 1. - Ke5! nicht mehr weiter weiss. Erfolgreich ist das wiederum analoge System, das nach 1. De6†! Le5 2. Tg3 entsteht: 2. - Kd4/Kf4 3. Dc4/Dg4†. Sehr fein (Dr.HA), tausendschön (BE). Würdige Nr. 1000 (GE). Hübsches Echo (GM) nach Systemverlagerung (H.Zj.).

1001 (M. Nemmer). 1. Sd4! (2. Sc6† Ke8 3. Th8†) Da6/Df5/Ke8, 2. f6/Sf5/Th8† Ke8/Ke8/Ke7, 3. Th8/Th8/Sc6†. Das war nach Dr. ED eine etwas armselige Kombination; zumindest aber ist das Gebotene nicht berauschend (MN).

1002 (B. Liphardt). Die Anderssenverstellung in Zwillingsform (CB, HPS) gefiel ziemlich gut. a) 1. Ld8! h5 2. La5 Ka3 3. Lc3†; b) 1. Le7! h5 2. Td6 Ka3 3. Td2†. Nur schade, dass der Tc8 in den Matts nachtwächtert (HA). Kein Inder, denn der kritische-schnitt-punktüberschreitende Zug fehlt (LO).

1003 (B. Ellinghoven). 1. de6! Tae6 2. Se2† Te2 3. Sg6†; bzw. 1. - Tee6 2. Sg6† Tg6 3. Se2†. Nach HA liegt hier kein finnischer Plachutta vor, weil eine Verführung fehlt, die nur an 1. - ed5 scheitert. Nach dem Schlüssel droht auch 2. Lc7†; daher hat der Verfasser die Aufgabe wie folgt umgearbeitet: Kh5, Lb7, Lf8, Sg3, Sh4, Bd4, d5, f2, h6 (9) - Kf4, Tb6, Te8, Be6, f5, h3 (6). Diese Neufassung ist bereits geprüft und für korrekt befunden worden.

1004 (F. Fricke). 1. Kd7! (2. Le6†) führt zu den Abspielen Sc7 2. Sc6 Sed5 3. e4†, bzw. 1. - Sd4 2. Lc7 e4/Sxc4 3. Tf4/e4†. Überzeugende Darstellung (Dr. ED), wunderschön (Sup PK). Schachschutz für den wK, einmal durch Schw., dann durch W (H.Ho).

1005 (M. Keller). 1. Sc zieht (ohne Schach) genügt wegen 1. - Txf8 nicht. 1. Kb1! droht eindrucksvoll 2. Td3† Sxd3 3. Td7†. Auf 1. - Th3 folgt 2. Sd3! (2. Sd7? Sc4!) Lg1/Sc4 3. Le5/Td7†, auf 1. - Th7 setzt man hingegen mit 2. Sd7! (2. Sd3? Sc4!) Lg1/Sc4 3. Le5/Td3† fort. Bei den geradezu paradoxen zweiten Zügen von Weiss verwundert es nicht, dass mehrere Löser fehlgegriffen haben. Noch eine Idee inhaltsreicher als das vorige Werk (KDS). Beachtlich (JB). Sympathischer 3†, wie immer bei Keller (H.Ho).

1006 (V. Zipf). Mit diesem Thema hat der Autor schon gute Erfolge erzielt (Dr. KS): 1. Kd8! (2. Se8† Kf5 3. Sg7†), 1. - Sh2/Sf2/Sg - -, 2. Sf7/Sc4/Sc8† Kf5 3. Sh6/Se3/Se7†. Dazu kommen noch die Abspiele 1. - Kf4, 2. Db4† Ld4/Ke5, 3. Dd4/De4†, bzw. 1. - ef5 2. Sf7† Kd4/Ke6, 3. Db4/Db3†. Gute Leistung mit knappen Mitteln, drei Modellmatts, ohne wBB (Dr. ED). Bestechend schön (BE), wunderbar (Dr. HA), Klasse! (HPS).

1007 (C. Gamnitzer). 1. Lc4? g6! 2.? Daher: 1. Lf1! (2. Ta6† La5 3. Sd5 4. Sc3/Sb6†) g6! (Pattverteidigung) 2. Ta6† La5 3. Sd3! Kb5 4. Sb2†. Sehr gut ausgetüftelter Inder (KDS). Eine herrliche Ideenaufgabe (JB).

1008 (J. Haring). Das naheliegende 1. Tf3? wird mit 1. - Tc6† 2. Lxc6 bc6 3. dc6 patt pariert. 1. Txe2! (2. Lg3†) Txe3 2. Sc7! Txe4! 3. Lxa5! (Zugzwang) nebst 4. Lb4† bzw. Te6†. Doppelte Räumung auf der e-Linie (1. - Tc6†? 2. dc6 3. Td2†). Sehr gelobt, vor allem von RB, KDS, Dr. HA, Dr. ED, Dr. KS. Das verschiedentlich angegebene 2. Lf2? scheitert an 2. - Tc3! 3. Td2 Tc3! (LO).

1009 (N. Ringeltaube). Kein 5† sondern ein 6† (vgl. H. 23, S. 108). Der Hauptplan 1. Dh4†? Lh4 2. Sh3† Kg4? 3. Le2† scheitert an 2. - Ke5! Daher Perilenkung des sT zwecks Blockung auf e5: 1. Ld3! (2. Df5†) Tb8†! 2. Sb5 Tb5† 3. Ka3 Te5 (3. - Ke5/Kg5, 4. Df5† 5. Sf3/Dg6†; 3. - Le6 4. Se6† 5. Df5†) und nun wie gehabt 4. Dh4†! Lh4 5. Sh3† Kg4 6. Le2†. Schwer zu finden (HA). Gut (H.Ho). Die fehlerhafte Angabe bitte ich zu verzeihen.

1010 (Dr. W. Speckmann). Auf die naheliegende Verführung 1. Kb7? a3? 2. Da2! (aber 1. - Kh2! 2. Kc6 a3!!; nicht 2. - K - ? 3. Kd5! a3/K - 4. Ke4 Kh1, 2. 3/Kh4/Kh5 5. Kf3/Kf4/Kf5) ist mancher hereingefallen (LO). 1. Da2! 2. - 5. Ke3 Kh, g, f1/Kel/Kd1, 6. Kf3/Ke3/Kd3. Das ergibt alles in allem immerhin sechs Echomatts auf der 1. Reihe bzw. auf der h-Linie. Erstaunlich dualfrei (BE). Langfristig angelegtes Oppositions-Festival als 4-Steiner (KDS).

1011 (N. Malafienko). Satzspiele: 1. - a5, 2. b3 a4 3. b4 usw; 1. - a6, 2. b4 a5 3. b5 a4 4. b6 a3 5. b7†. Verführungen: 1. b3? a5! - 1. Se7? a5 2. Sc6 a4 3. Kc8 a3 4. b4 a2

5. b5 a1D! - Lösung: 1. b4! a6 2. Se7 Ka7 3. Sc6† Ka8 4. Kc8 a5 5. b5 7. b7†. Kaum als Problem anzusprechen (JB). Sehr hübsch (Sup PK). Diffiziles, nahtloses Tempenspiel (KDS).

1012 (F. Genenncher). 1. Th2? sieht stark aus, wird jedoch mittels 1. - Lg6! (2. Th4 Lf2! 3. T1h4??) pariert. 1. Th4! (Zugzwang) Lg6 2. Tgh2! b4 3. Tg2! Lf5/Lh5 4. Th1! Lg6 5. Tgh2! Lf2 6. Txf2 Lh5 7. Tf5†. Zwei Brunner-Turtons in Serie! Tolle Strategie (HA). Weisser Schnittpunkt auf h2! Gut! (GM). Ein aussergewöhnliches Kunststück (GE).

1013 (Dr. L. Zagler). Hier dürfte die Angabe der (dualfreien) Hauptvariante genügen: 1. Ka3! Kc3 2. Ka4 Kc4 3. Td1! Kc5 4. Kb3 Kb5 5. Tc1 Ka5 6. Kc4 Kb6 7. Kb4 Ka6 8. Kc5 Kb7 9. Kb5 Ka7 10. Kc6 Ka8 11. Kc7 Ka7 12. Ta1†. Hier gab es viele Schwierigkeiten, z.B. 1. Td4? Kc3 2. Ta4 Kc2 3. Ta3 Kc1 4. Tc3† Kd1!! 5.? - Sehr schwierig (HHS). Steingetreu vorweggenommen von P. Buerke, DSZ, April 1966 (JHS, HBS, H.Ho, Dr. W. Sp.).

1014 (H. Erdenbrecher). 1. Lh8! b4 2. Kd4. Der wK schraubt sich bis h7, um die Leiter danach abwärts mit gleichzeitigem Schlagen der schw. Bauern zu betreten: 17. Kd3† Kb1 18. Lc2†. Das wäre ganz hübsch ohne die NL 1. Le5 2. Kd4 3. Ke3† 4. Kd4 Kb2 (e3 5. Lf6 6. Kd3†) 5. K-† 6. K- e3 7. Kd4 8. Kd3† bzw. 1. Ld4 2. Le3 3. Ld4† 4. Le5 5. Kd4 6. Kd3† und ohne den von Dr. RS mitgeteilten Vorgänger: P. Buerke, DS 1931: Kc3, Ld4, Sa3, Bd2, e3, f4, g5, h6 (8) - Ka1, Sb2, Ba2, a4, a5, d3, e4, f5, g6, h7 (10), 21†. Ja, das ist eben Künstlerpech!

Allgemeines Schach Nr. 1015-1029 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

1015 (N. A. Bakke und W. Jörgensen). 1. Lc5 hgD/T/L/S 2. Sc2/Sc4/Lb4/Sg2 „Allumwandlung mit viermaliger Liniensperrung“ (alle Löser, die im übrigen des Lobes nicht sparten). „Vorbildliche Konstruktion“ (BE). Auch der Sachbearbeiter findet diese Konfrontation eines Materialtasks mit strategisch betontem einheitlichen Gegenspiel besonders reizvoll - auf diesem Feld (das übrigens nicht neu ist: die orthodoxen Zweizügerverfasser versuchen seit Jahrzehnten vergeblich, das schwarze Springerrad mit Verstellung in allen Varianten zu kombinieren) dürften noch viele schöne Früchte wachsen. Die Autoren haben inzwischen noch eine etwas verbesserte Version geschickt: man versetze den wLa7 nach c5 und den wTa4 nach f4, nun mit dem kritischen Schlüssel 1. Ta4 (1. Tb4? hgL). Dr. ED nimmt mit dem Kommentar „hässlicher Dual Sf3/h3“ einen vom üblichen abweichenden Standpunkt ein; LO: „da es sich um Züge von Schwarz handelt, ist das kein Dual, vielmehr 2 Varianten, hier Mattvarianten“.

1016 (R. und M. Montanari). 1. d5 Td8 2. Le8 Tc7 3. c4 Tg7 4. Lc5, 2. ... Dd6 3. b5 Da3 4. Lc6. HPS: „Interessante Lösungsmanöver, die erst mal in die richtige Reihenfolge gebracht sein wollen“ (HPS, HA). Der Löseronkel notierte viele Fehllösungen 1. La4?/Le8?/Lf3? Tg5†!!, was denn bei Längstzüger selten ist.

1017 (H. Suwe). 1. Dh1† 2. Sf3 Ka3 3. Le3 c5 4. Db1 cb 5. Sg1 fgD,T 6. Dd1, 5. ... fgL/S 6. Kc/e1. „Leider liess sich keine Differenzierung zwischen D- und T-Umwandlung einbauen“ (Autor), daher kann von Allumwandlung (BE) nicht die Rede sein. Die Schwierigkeit wurde gelobt, jedoch geht auch 1. Sf3 2. Le3 Ka3(Ka1) 3. Dc2 4. Db1(Db3) 5. Sg1 = NL.

1018 (F. Hoffmann). a) 1. Db6 e4 2. Ld6 Ld5, b) 1. Lg5 Ld5 2. Df6 e4. DrHS: „Umkehrung der Zugfolge und Funktion der weissen Steine“, „wird allmählich zur grossen Mode“ (DrED). Die meisten Löser spenden freundliche Anerkennung, nur CB und der Sachbearbeiter meinen „trotz Zugvertauschung reichlich dünn“.

1019 (L. Zagler). 1. ... Da6† 2. b5 cb e.p. 1. b5 De6† 2. d5 cd e.p. „witzige“ (DrHS), „originelle“ (HZj), „bildschöne“ (DrKS) e.p.-Doppelschachmatts. EB nimmts genau: „Recht artig, ich hätte jedoch den wK nicht auf der L-Diagonalen postiert, denn dadurch wird De6 zweckunökonomisch“. Er verrät allerdings nicht, wie er vermeiden will, dass man einfach 1. d5 dann als Wartezug spielt.

1020 (S. A. Kirilitschenko). 1. ... Tb2 2. T2c3, 1. T4c3 T2e1 2. Kd2 „klassische Kleinigkeit“ (HPS), „aber da müssten noch mehr Phasen herauszuheben sein“ (HA). Mehrere Löser vermuten Vorgänger, was aber ohne nähere Angaben nichts nützt.

1021 (K. Kummer). 1. Kf7 Tbf2† 2. Kg8, 1. Kf5 Tb5† 2. Kg4 und symmetrisch.

1022 (L. Makaronez). 1. Sg2 Sh6 2. Sf4, 1. Sc2 Se5 2. Sd4 „Dreiliniensperrwechsel“ (EB). Wer hier kritisiert: „etwas zu viel Aufwand“ (HA, HPS), der möge es besser machen: bei Weiss ist die Ökonomie absolut, bei Schwarz sind nur Lb5 und Dh2 nicht direkt am thematischen Geschehen beteiligt. Es ist nicht zu sehen, durch welchen Trick man sie einsparen könnte. Besonders schön wäre jedoch, wenn es gelänge, den Dreiliniensperrwechsel zyklisch in 3 Lösungen darzustellen.

1023 (B. Schauer). 1. De6† Kh2 2. Sc4 e3 3. Db6 Se4, 1. Db3 e4 2. Tc4 e5 3. Db4 Se6. „Platztausch D/T und D/S mit Mattwechsel durch 2S und 2B - als Idee wie als Konstruktion hervorragend geglückt“ (KDS). Es gibt durchaus erst wenige Darstellungen der Idee: verschiedene Anordnung von Blockfiguren auf denselben

Fluchtfeldern macht wechselnde weisse Mattaufbauten erforderlich (Art Dualvermeidung durch getauschte Plätze). Die Aufgabe fand das verdiente Lob.

1024 (P. ten Cate). 1. Tb1 Dd4 2. Sd1 c5 3. Tb2 Dc4. Auch hier doppelter Platztausch. **Nebenlösung:** 1. Le8 Dc6: 2. Sc4:† Ke6:, die ein sBf7 beseitigen würde (GE).

1025 (E. Bartel). a) 1. d1S 2. Sc3: 3. Sd5 Sb8† 1. d1L Lb3: 3. Ld5 Se5† (mit interessanter Dualvermeidung durch Linienöffnung). b) 1. d1T 3. Tf6 Sf6: = 1. d1D 2. Db3: 3. Db6 Sb6 = „Allumwandlung mit wS als Korrespondenzfigur“. „Sehr reizvoll“ (HHS). **Nebenlösung:** a) 1. Tf, g1 3. Td5.

1026 (G. Husserl). a) 4. Ka1 Dc1† b) 4. Ka8 Da6:† c) 4. Kh1 Da8† d) 4. Kh8 Df8† „Leicht, aber gefällig“ (GM). „Grossartige Begründung der Wahl der richtigen Ecke“ (MN). EB sendet zum Vergleich („ein ganz kleiner Bruder“) eine eigene Aufgabe (Feladvanykedvelök Lapja, Juli 1973: Kf1, Db3, Ka1, Ta3, Bf2. Serienzughilfspatt in 2 Zügen. a) Bild, b) sKa8 c) sKh8, d) sKh1).

1027 (V. Zipf). 1. Kh4 Gb2-/be/Gd5 2. Se8†/Sb5†/Sf5† „Siersrössel mit G, aber schwacher Fluchtfeldraubschlüssel“ (alle Löser).

1028 (N. Malafienko). 1. b3 Ka8 2. De5! Ka7 3. Dh8.

1029 (K. Gandew). Geplant war die Circe-schlaue Zugfolge: 1. g1L Kd6: (Bd7) 2. Ld4 Kd7: 3. Lh8 hg(Bg7) 4. h2 g4 5. h1L g5 6. La8 cb(Bb7) 7. c2 b4 8. c1L b5 9. La3 b6 10. Lf8 Ke6:(Be7) =. Aber total kaputt, „man brauchte mehrere Seiten, um alle **Nebenlösungen** anzuführen (LO). Stellvertretend hier eine 9-zügige Lösung von RK: 1. b2 Kd6:(Bd7) 2. b1T Kc5,7 3. Tb6 Kb6:(Th8) 4. g1L Kc7 5. Le3 hg(Bg7) 6. h2 Kd7: 7. h1T Ke6:(Be7) 8. Th4 gh 9. Lg5 gh(Lf8). Ein Lob den fleissigen Nebenlösern!

Retro/Schachmathematik, Nr. 1030-1035 (Bearbeiter: Frank Schützhold).

1030 (L. Finzer). Die Grashüpfer gestalten nicht nur das reelle Lösungsspiel 1. cd: e.p.† Gd5/Gc6 2. Ga5/Lc6:†, sondern liefern vor allem eine originelle Begründung für den Doppelschritt des sB, indem z.B. das Retrospiel d6-d5 Kc6-b6? an illegalem Schach scheitert!

1031 (J. Kricheli). Selbstverständlich muß zuerst Weiß zurücknehmen, was auch von den meisten Lösern vorausgesetzt wurde. Dann geht in a) nur: **Zurück:** 1. Te1-d1 Ke7: Se8 mit 1. Td8 ed3:†, während der wBd3 in b) die Rücknahme der Rochade erlaubt: 1. 0-0-0 Ta8-c8 und 1. 0-0-0 Ta8†.

1032 (J. Haas). Da es sich bei dem wLa2 um den umgewandelten b-Bauern handelt, haben die wBB alle fehlenden schwarzen Steine bis auf sLf8 geschlagen. Da sich der sTa8 und der umgewandelte h-Bauer also auch darunter befanden, besitzt insbesondere der sBa5 keinen letzten Zug. Um Schwarz einen solchen überhaupt zu ermöglichen und zugleich sich selbst ein einzügiges Matt, kann Weiß die Stellung nur auf folgende Weise auflösen: 1. Lf7-a2 Ka2: Sa1 2. Bb2-a1† Ka1-a2 3. Sd4(c5)-b3† Ka2-a1 4. Se6-d4(c5)† usw. Der Mattzug Kc2 würde durch die Rücknahme c2: Fig. d3 verhindert! Das hört sich einfacher an als es war, denn jeder zweite Lösungsversuch schlug fehl. - 'Bestes Retro diesmal, ausgesprochen elegante Darstellung, unerwartet komplizierter Legalitätsbeweis nach versteckter Lösung, alles ergänzt sich zu einem preisverdächtigen Stück'. (BE).

1033 (G. Rinder). Auf den ersten Blick steht Weiß patt, womit die Aufgabe bereits gelöst wäre. Nicht so für Herrn Petrovic, der Schwarz durch die nachträgliche Rochade noch die Chance einräumt, Weiß zum e.p.-Schlag zu 'zwingen'. Das aber mißlingt hier in allen Varianten. z.B.: 1. cb e.p. ab6:† 2. Kb6: a1T! 3. Kb7 T1a6: 4. Tc8! T6a7†?? Auf die umstrittene Thematik kann hier leider nicht eingegangen werden. - 'Hier ist die nachträgliche Legalisierung des e.p.-Schlags auf die absurde Spitze getrieben' bemerkt HA ganz richtig. Leider ist dieses Anliegen des Autors nicht von allen begriffen worden. Ein Kuckucksei im Nest der Herren Polk & Co., die nun wohl oder übel auch pRA-Mann GR unter ihre Fittiche nehmen müssen.

1034 (Dr. L. A. Garaza). Als 'ernsthaftes' Gegenstück zu 1033 gedacht, wird hier der Autor selbst durch ein unbeabsichtigtes Patt überlistet, indem das beabsichtigte 1. fg e.p. usw. an der Einsperrung des wTh1 durch g2-g4 scheitert, denn auch dieser Turm wurde von den sBB geschlagen. Ein Vergleich mit 1033 erübrigt sich deshalb leider.

1035 (B. Ellinghoven). Der Autor selbst kam auf 51, HHS auf 55 und J. Haas erwies sich einmal mehr als Meisterkonstrukteur mit 58 Retrozügen (Kg1, Dd8, Tc6, e5, Lb4, f7, Sb1, g7, Ba4, a7, b2, b7, f3, h3, h7. - Ka1.).

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN - TURNIERAUSSCHREIBUNGEN

Zu Nr. **VI** und **VII** auf S. 76 teilte ASM Dickins mit, daß beide Probleme schon 1910 in „150 Schachkuriositäten“ von Problematicus (= Max Weiß) nachgedruckt worden sind und daß **VII** möglicherweise von H. Fischer stammt.

Zu dem auf S. 93 nachgedruckten 2er von Dr. W. Sp., Berliner Morgenpost 1960, verweist Y. Cheylan auf folgenden Vorgänger: A. Mari, La Strategie 1920, Kg8

Dc7 Ta3 4 Le6 Sb5 f4 Bd2 g7 - Ke4 Te1 f2 Ld4 Sb4 f3 Ba2 6 b2 c2 6, 1. Sh3!, bemerkt aber dazu, daß diese Stellung weitaus weniger elegant ist.

M. Myllyniemi sandte Vorgänger zu einigen Problemen:

907 (W. Hoek): F. Gamage, 1. Pr. Brit. Chess Mag. 1943, Ka1 Da8 Tc6 f8 Lh5 Se1 g2 - Kd5 Dh2 Td4 e5 Ld7 g1 Sf2 g3 Bb4 d3 g7, 1. Tff6!

1081 (E. Groß): C. Goldschmeding, 1. Pr. Problemeblad 1972, Ke7 Da4 Td8 g5 Lg1 Se4 f7 Bf4 - Kd5 Te3 Lc1 h3 Sb7 f3 Bc3 d6, e5, 1. Se5: 1. Sd6:!

1085 (H. Hermanson): A. Casa, 3. Pr. Die Schwalbe, 151. TT, 1972.

1086 (N. G. G. van Dijk): G. Mentasti, 3. Pl., 1. Intern. Mannschaftskampf, 1967-70, Kc3 De3 Te5 g7 Le6 Sf5 Bb6 - Kc6 Tc8 La6 Sd3 Ba7 c4 e4, 1. Td5!. Zu zwei Problemen von E. Wennick machte MM folgende Verbesserungsvorschläge: 1913: Kc3 De2 Td7 f3 Le4 e7 Sd8 g2 Bc6 d3 f6 g4 - Ke5 Td6 h2 Lb8 Sb3 h4 Bg6, 1. Sf4! - 948: Kg6 Dc2 Tf3 f5 Lg7 Sa2 e8 Bd4 d5 - Ke4 Le1 Sc1 d3 Bb3 c7, 1. Dc4! Ich bitte um Überprüfung. Und vor allem: Was meint E. Wennick dazu?

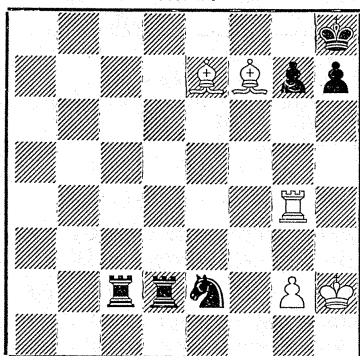
Den bereits aus dem Jahr 1841 stammenden 5† von R. A. Brown (vgl. Schwalbe 3/70, S. 60 bzw. 22/73, S. 81) hofft Josef Breuer durch Hinzufügen eines sTc2 zu retten (Diagramm A): 1. Lf6 h6! 2. Tg7 Td8 3. Lg6! 4. Th7† 5. Th8†.

Zum Beitrag „Von Eck zu Eck“ (Heft 24) sandte Joachim Reiners, Köln, eine Gemeinschaftsaufgabe von H. Klug und M. Zucker. Der wK bringt sich geschickt auf h8 in Sicherheit, wobei er auf dem Weg zu seinem Versteck niemals die 7. Reihe (wegen T-Schachs) betreten darf (Diagramm B): 1. Kb8 Lf4† 2. Kc8 Lc1 3. Kd8 Lg5† 4. Ke8 Lc1 5. Kf8 Lh6† 6. Kg8 Lc1 7. Kh8 Ta7/Lh6 8. Sb5/Lb2†.

Zum nämlichen Beitrag verweist Dr. John Niemann, Darmstadt, auf einen hübschen Hilfsmattlangzüger von Dr. L. Lindner (Diagramm C): 1. Kd2 Kb1 2. Kc3 Kc1 3. Kd4 Kd1 4. Ke4 Ke1 5. Td4 Kf1 6. Sc4 Kg1 7. Sd2 Kh1 8. Sf3 gf3†. Die Begründung der Tempozüge des wK von a1 nach h1 ist ganz ausgezeichnet!

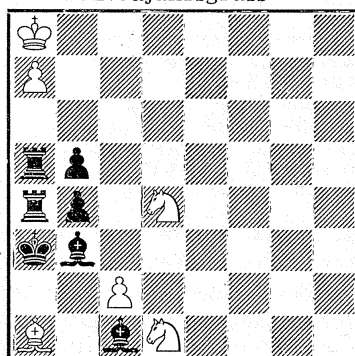
Nr. 931 (Heft 19) wird vom Autor Dr. BK wie folgt verbessert: wBd7, Sf1 → b1. R. Queck verbessert seine Nr. 939 (Heft 19) durch einen zusätzl. wBe3.

A R. A. Brown
Chess Player's Chron. 1841
Verb.



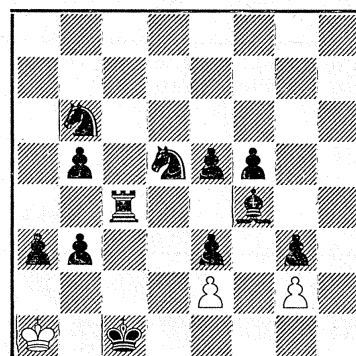
Matt in 5 Zügen (5+6)

B H. Klug u. M. Zucker
Freie Presse 1971
Neujahrsgruß



Matt in 8 Zügen (7+6)

C Dr. L. Lindner
Festgrüsse 1940



Hilfsmatt in 8 Zügen (3+12)

2. Kompositionsturnier der Schachgesellschaft Kiel von 1884.

Die KSG 84 schreibt ein internationales Problemturnier für direkte Drei- und Vierzüger aus. 1. Preis DM 100,—; weitere Preise nach Maßgabe der Schiedsrichter Dr. Wilhelm Maßmann und Hartmut Laue. Alle Teilnehmer erhalten einen Preisbericht. Einsendungen bis 30. September 1974 (Poststempel) an Herbert Mück, 23 Kiel, Krusenrotter Weg 49.

ENTSCHEID IM INFORMALTURNIER 1972, RETROAUFGABEN, SCHACHMATHEMATIK USW.

von C. E. Kemp

Das Informalturnier 1972 der 'Schwalbe'-Retroabteilung war geradezu überwältigend - ein Festival von Problemen (40), Artikeln, Argumenten, Lösungen, Scheinlösungen, Mehrfach-Lösungen, Permutationen und Kombinationen, ganz zu schweigen von Rochade und en-passant-Schlag. Ich fühle mich einigermassen verwirrt, wie ein Bauer, der auf acht verschiedenen Feldern umgewandelt wurde. J. G. Mauldon löste eine Lawine aus!

Zweifelsohne muss ich dem Sachbearbeiter und den Komponisten zu vielen guten Problemen gratulieren. Als fast ständig beschäftigter Preisrichter habe ich festgestellt, dass mehr gute Probleme als noch vor wenigen Jahren komponiert werden und deshalb die Länge der Preisberichte anwächst, dadurch dass mehr und mehr Probleme erwähnt und gelobt werden. Seit einiger Zeit glaube ich allerdings, dass sie eher zu lang geworden sind. Als es der Sachbearbeiter in mein Ermessen stellte, habe ich mich deshalb für eine kurze Aufstellung mit Schwerpunkt auf Original-

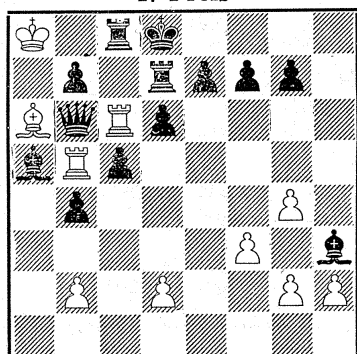
lität. entschieden. Ich hoffe, dass keine Autoren enttäuscht sein werden. Wir sind ja jetzt alle gute Komponisten! - oder sollen wir sagen "fast alle"? Ich nehme dankbar diese Gelegenheit wahr, meinem Freund Mr. P. ten Cate für seine Widmung (Nr. 689) zu danken. Er hat wirklich gezeigt, dass "letzte Züge" nicht kurz sein müssen. Das ruft die Erinnerung wach an lustige Fahrten in Münchner Strassenbahnen - geradeaus!

Das Urteil lautet: **1. Preis: 800 von J. Haas.** Ein hervorragendes Problem - attraktive Stellung, ökonomische Konstruktion, eine brillante Verführung und ein höchst unerwartetes Matt!

2. Preis: 901v von J. Haas. Eine wahrhaftige "tour de force", komplizierter, als man glauben möchte; Die Analyse erfordert wegen der oft wechselnden Steinezahl grosse Sorgfalt. Teil (c) war eine echte Überraschung.

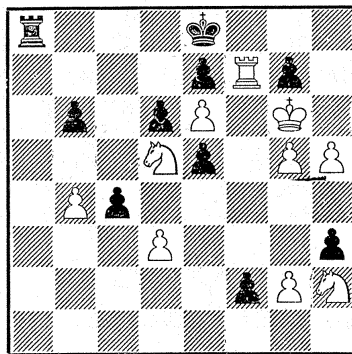
3. Preis: 692v von J. Furman. Ein weiterer ganz origineller Mehrling. Meine erste Reaktion war wirklich: "Was für eine aussergewöhnliche Idee!". Erwähnenswert ist, dass jeder der Mehrlinge sich nur in einem einzigen Detail von der Diagrammstellung unterscheidet. Bei der Interpretation der Retro-Analyse ist sorgfältige logische Überlegung notwendig, z. B. in a).

800 J. Haas
1. Preis



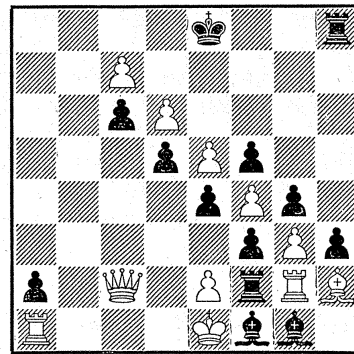
Kürzestes Matt durch Weiss vor wieviel Zügen?

901v J. Haas
2. Preis



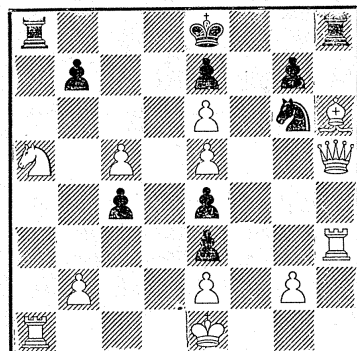
Matt in 3 Zügen vor 1 weissen Zug
a) Diagr. b) Bb6 → c2
c) Bd3 → a2, Bf2 → f4
d) Bc4 → f4, ohne Sh2, Bd3
e) ohne Sh2, Bh3, mit sLf8
f) Bb6 → b5, Bf2 → c6

692v J. Furman
3. Preis



Weiss am Zug.
Wer darf rochieren?
a) Diagr. b) wLc2 c) wSc2
d) wD → b2
e) wD → h1

746 W. Keym
4. Preis



Matt in 3 Zügen pRA

4. Preis: 746 von W. Keym. Dieses Problem sieht zwar aus wie andere Rochade-Probleme, ist aber in Wirklichkeit anders. Es zeigt sich wechselseitig ausschliessende schwarze und weisse Rochaden mit zwei verschiedenen Lösungen, und zwar ist dies ohne e.p.-Schlag erreicht. Die Retroanalyse zeigt auf, dass die Diagrammstellung auf zwei verschiedenen Wegen erreicht werden kann, nämlich mit Umwandlungen auf a1 und h8 oder auf a8 und h1. Der erste führt zum Schlüsselzug 1. Td1 und der zweite zu 1. 0-0-0, ein überraschendes Ergebnis in so offener Stellung. Mein Glückwunsch dem Verfasser! 746 ziehe ich wegen der einfacheren Stellung einer anderen Version desselben Themas vor, Problem K, Heft 16, S. 392, mit Türmen auf a1, h1 und a8.

1. ehr. Erw.: 849 von J. Haas. Ein neuer Rekord für das längste (dualistische) Retromatt. Das ist eine geschickte Verbesserung von N. Hoeg, 63 Problemist Fairy Supplement, Dez. 1930, Ka8 Db6 Tb5 c6 Lf1 Ba3 a7 d2 e2 f6 g2 h2 - Kc8 Da6 Tc7 d7 La5 g8 Bb4 b7 c5 d6 e7 f5 f7 g6 (12 + 14). Matt vor 40 Zügen.

2. ehr. Erw.: 796 Z. Roth. Ein kleines Schmuckstück, das sich als nützliche Propaganda für die Retroanalyse erweisen sollte!

KONTROVERSEN

oder: Ein Blick in meine Korrespondenzmappe und in die Psyche einiger Mitmenschen
von Hans-Dieter Leiß

Der Abdruck eines Löserkommentars von Y. Cheylan zu Problem Nr. 908 von R. Lepage ist nicht ohne Reaktion geblieben. In zwei Briefen an Dr. W. Speckmann schrieb der Autor, „seine Ehrenhaftigkeit sei verhöhnt, seine Ehre tief verletzt“ worden. Ausführlich wurden die Beziehungen zwischen RL und anderen franzö-

sischen Komponisten einerseits und YCh auf der anderen Seite dargelegt, der vorliegende Kommentar als diffamieren und als „Dolchstoß“ bezeichnet. Mir als Sachbearbeiter wurde vorgeworfen, ich habe meine Kompetenzen überschritten – es sei nicht Aufgabe einer Problemzeitschrift, den Charakter der Autoren zu beurteilen –, und ich hätte mich darauf beschränkt, zu übernehmen, was YCh mir diktierete, ohne nachzuprüfen, besonders, was die Unterschiede der herangezogenen Probleme betreffe.

Was die hier angeschnittenen grundsätzlichen Fragen betrifft: Der geneigte Leser wird, wenn er meine Kommentare, die ich in den letzten Jahren geschrieben habe, durchliest, feststellen, daß es prinzipiell nicht meine Art ist, die Komponisten oder ihren Charakter zu beurteilen. Aber ich halte es durchaus für das Recht eines Sachbearbeiters, unerfreuliche Praktiken in der Welt des Problemschachs grundsätzlich anzuprangern. Eine andere Frage ist, ob die von YCh in diesem Fall erhobenen Anschuldigungen der Wahrheit entsprechen. Der einzige Vorwurf, den man also erheben könnte, wäre, daß ich diese Anschuldigungen ungeprüft übernommen habe. Als ich die Löserkommentare damals von Herrn Burchard erhielt, hatte ich keinen Grund, an den Angaben von YCh zu zweifeln, aber auch gar keine Möglichkeit zur Nachprüfung: die Manuskript-Unterlagen trafen verspätet ein und mußten sofort bearbeitet werden. Dies habe ich Herrn Lepage in einem ausführlichen Brief dargelegt und mich zur Klärung der Angelegenheit auf die Überprüfung zweier Fragen beschränkt:

1. Hat über die beiden in Europe Echecs und in der SCHWALBE publizierten Probleme wirklich vor der Publikation eine Korrespondenz zwischen YCh und RL stattgefunden?
2. Ist die Verwandtschaft der beiden Probleme von mir wirklich falsch beurteilt worden.

Ad 1: Zu dieser Frage hatte RL schon in seinem ersten Brief erklärt: „Ich habe niemals etwas, was es auch immer sei, das dieses Problem (Nr. 908) betraf, diesem Herrn YCh mitgeteilt“. In Ergänzung dazu schrieb mir nun RL, daß er nur die in EE veröffentlichte Fassung etwa im Juni 1972 YCh vorgelegt habe. Dieser habe ihm geraten, eine thematische Verbesserung zu versuchen. Die in der SCHWALBE veröffentlichte Fassung habe YCh aber nie zu Gesicht bekommen. Dazu legte er mir das Original eines Briefs von YCh vom 16.5.73 vor, in dem YCh schreibt: „Danke für Ihren 2er in Die Schwalbe, den ich bemerkt habe. Er ist ökonomisch. Wichtig ist der Schlüssel, denn was die Drohung und die 3 Entfesselungen der sD betrifft, so findet man genau dieselben Paraden, gefolgt von denselben Matttypen in ... einem Problem von Witztum. Aber ich weiß, daß das nicht sehr bedeutsam ist. Kummer macht es mir, daß Sie dieselbe Matrix schon in Ihrem 2er in EE verwendet haben. Zwar ist der 2er in Die Schwalbe deutlich besser, aber eine gewisse Vorwegnahme ist schon vorhanden. ...“ (Es folgen weitere Erörterungen dazu mit dem Tenor, die FIDE müßte zu diesem Problem einmal eine klare Regelung treffen, da es ungerrecht sei, wenn bei der Publikation einer verbesserten Version eines Problems die erste Fassung keine Auszeichnung erhalten könnte, weil das unangemessen sei, die zweite aber auch ohne Auszeichnung bleiben müsse, weil sie durch die erste Fassung als einer Selbst-Vorwegnahme belastet sei.) ... „Es ist mir dreimal passiert, daß ich auf die Publikation eines Problems verzichten mußte, weil es nur eine Verbesserung eines eigenen 2ers war; und das ist ein bißchen dumm...“

Man beachte: Dieser Brief ist mit großer Wahrscheinlichkeit nach der Einsendung der Lösungen (Einsendeschluß 15.4.73) geschrieben. Ich überlasse es dem Leser aus dem völlig verschiedenen Ton der beiden Kommentare und aus der bemerkenswerten Tatsache, daß in dem oben zitierten Brief aber auch nicht der geringste Hinweis auf eine schon früher erfolgte Korrespondenz zum gleichen Thema enthalten ist, seine eigenen Schlüsse zu ziehen.

Ad 2: Zwei Punkte wurden mir in dieser Frage von RL vorgeworfen: „Wenn HDL das in EE publizierte Problem genauer betrachtet hätte, statt niederzuschreiben, was ihm YCh diktierete, hätte er bemerkt, daß es nicht unlösbar ist...“. Und die Hinweise, ich hätte die Verwandtschaft der beiden Probleme völlig falsch beurteilt, gipfelte schließlich in der Bemerkung, daß „... sich in Frankreich viele Leute fragen, ob HDL noch normal ist“.

Nun, ich begann an mir selbst zu zweifeln, schaute mir die beiden Probleme wieder und wieder an. Aber immer wieder fand ich in der mir von YCh mitgeteilten Stellung nach 1. Sf6! denselben thematischen Inhalt (wobei es mir nicht bedeutsam schien, daß einmal die sD, das andere Mal ein sB gefesselt werden) und Unlösbarkeit nach 1. - Sd3! (auf die ich übrigens nicht von YCh hingewiesen worden war). Mit dem Hinweis des Autors, daß das Problem in EE nicht das Heathcote-Thema zeige und eine der Entfesselungen nicht zweckrein sei, während 908 in drei zweckreinen Entfesselungen das Rupp-Thema mit dem Heathcote-Thema verbinde, konnte ich deswegen nicht viel anfangen, weil „Heathcote“ offenbar ein nur im französischen

Jargon üblicher Ausdruck ist, den ich nirgends erklärt fand.

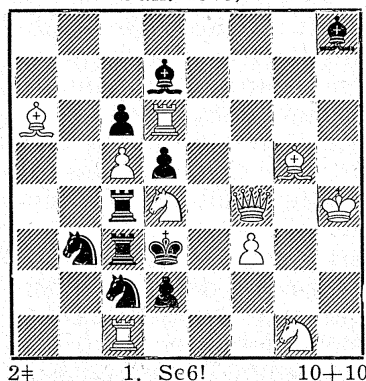
Des Rätsels Lösung brachte schließlich der Brief von RL - aber auch nur in einer Randbemerkung. Und nun kann ich Mr. Lepage den Vorwurf nicht ersparen, daß er offenbar die Lösungsbesprechung auf S. 101 auch nicht genau gelesen hat. Denn dort ist zu dem Problem aus EE 1. Sf6:! als Lösungszug zitiert. So wurde mir die Lösung von YCh mitgeteilt. Die Lösung des Stücks ist jedoch 1. Sc7! (2. Se6) - und das erklärt alles: die Parade 1. - Ld5 ist nicht zweckrein, 1. - Sd3(?) ist überhaupt keine Parade, und das Heathcote-Thema besteht darin, daß die Drohung in einem Zug der gefesselten weißen Figur auf ihrer Fessellinie besteht, und nach 1. Sc7! ist dies nicht der Fall. Dieses Heathcote-Thema tritt aber auf, wenn man mit 1. Sf6:!? (was dann an 1. - Sd3, aber vielleicht auch noch an anderen Zügen scheitert) sein Glück versucht. Vielleicht versteht Mr. Lepage nun, daß wir beide recht hatten, weil wir, von verschiedenen Lösungen ausgehend, in unserer Beurteilung zwangsmäßig nicht übereinstimmen konnten.

Daß das weiterhin angeführte Problem von Witztum nur ein partieller Vorgänger ist, insofern es die Matrix für die Paraden und die Matts vorwegnimmt, ansonsten die Probleme von RL thematisch nicht tangiert, sei gern bestätigt. Auch YCh hatte dieses Problem nur als partiellen Vorgänger angeführt, was in der Lösungsbesprechung nicht klar genug herauskam.

Daß ein Autor sein Werk in einer erneuten Bearbeitung thematisch bereichert, ist grundsätzlich legal. Er sollte dann aber nach Möglichkeit diese Version an derselben Stelle publizieren, wo die Erstfassung erschienen ist, oder zumindest den Bearbeiter des neuen Publikationsorgans auf die Erstfassung hinweisen. Diesen Grundsätzen schließt sich inzwischen übrigens auch RL an, der einsieht, daß er in dieser Beziehung einen Fehler gemacht hat; er begründet dies damit, daß er erst im April 1972 zu komponieren begonnen hat und daher mit den Usancen in solchen Fällen nicht genügend vertraut war. Daß unter diesen Voraussetzungen die unten abgedruckte Korrekturfassung von 908 als einer Version des Problems aus EE Existenzberechtigung hat, ist nicht zu bezweifeln; ob sie auch turnierfähig ist, mag der Richter entscheiden.

Was zu fragen bleibt, ist, aus welchem Grund mir YCh eine falsche Lösung zu der in EE erschienenen Version mitgeteilt hat - zu einem Stück also, das ihm von RL vorgelegt worden war, über das er mit diesem korrespondiert hat und dessen Lösung er schließlich als Abonnent von EE noch ein weiteres Mal vorliegen hatte. Es fällt schwer, hier nur an ein Versehen zu glauben.

R. Lepage
Verb. 908 Die Schwalbe 1973
(Version zu: Europe Echecs,
Jan. 1973)



Bedauerlich ist, daß ich auf diese Weise als Mittelsmann für eine unschöne Affäre gedient habe, ohne es zu wollen. Die Motivationen, die hinter all dem stehen, will ich gar nicht zu deuten versuchen. Mir bleibt nur übrig, zu hoffen, daß der österreichische Kollege, der Mr. Lepages Probleme nach der Darstellung in der SCHWALBE nicht mehr publizieren will, seine Entscheidung nochmals revidiert.

Von **H. G. Polk** erhielt ich folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Leiß:

Ich erwarte, daß Sie im Sinne journalistischen Anstandes und des Pressegesetzes einem Autor, der in der 'Schwalbe' angegriffen wurde, Gelegenheit zu einer Entgegnung geben. Falls Sie mir diese verweigern, dann werden Sie das Vergnügen haben, sie in der nächsten Nummer von 'problem' lesen zu können. Herr Keym hat in einem Artikel 'Theaterdonner' in der 'Schwalbe' Nr. 23 einige Ausdrücke in meinen in 'problem' Nr. 148-151 und 152-156 erschienenen Artikeln außer jedem Zusammenhang zitiert - ein Verfahren, das er schon in seinem Artikel in Heft 16 der 'Schwalbe' praktiziert hatte - und dieselben lächerlich zu machen gesucht. Herr Keym hat nicht den leisesten Versuch unternommen, die in den bezogenen Artikeln enthaltenen sachlichen Ausführungen zu widerlegen, die einwandfrei begründen, daß die von Herrn Keym verspotteten Ausdrücke die wissenschaftlich exakten Bezeichnungen für die durch die Schriftleitung der 'Schwalbe' und Herrn Keym gesetzten Tatbestände sind. Den interessierten Lesern wird empfohlen, meine

angeführten Artikel aufmerksam zu lesen und sich selbst ein unbefangenes Urteil zu bilden".

gez. Harry G. Polk"

Durchschlag an: Ing. Nenad Petrovic.

Soweit Herr Polk. Ich veröffentliche diesen Brief nicht, weil ich Furcht vor irgendeinem Pressegesetz haben müßte (gegen welches Pressegesetz sollte der Artikel von Keym verstoßen haben?), auch nicht, weil mir mein journalistischer Anstand Kummer macht (ich müßte Herrn Polk ernstlich fragen, ob er erwartet, daß man ihm, der Andersdenkende in die Nähe des Schwachsinn's rückt und als „Herrn Keym, Dr. Fabel und Konsorten“ tituliert, journalistischen Anstand entgegenbringt), und auch der Umstand, daß ich als Nicht-Abonnent von 'problem' auf das „Vergnügen“ hätte verzichten müssen, mich dort zu informieren, hat mich nicht sehr bekümmert.

Ich wollte den SCHWALBE-Lesern jedoch nicht vorenthalten, mit welcher Anmaßung hier das Deckmäntelchen der Wissenschaftlichkeit für schlechten Stil (gelinde ausgedrückt!) in Anspruch genommen wird. Herr Polk hat sich mit seinem Artikel wahrlich ein Denkmal gesetzt - ein unrühmliches, jedenfalls für meinen Geschmack!

Um den SCHWALBE-Lesern Gelegenheit zu geben, sich selbst zu informieren, kann ich den letzten Satz im Brief von Herrn Polk nur unterstreichen. Ich würde es jedenfalls begrüßen, wenn er mir genügend Belegexemplare oder Fotokopien zur Verfügung stellen würde, um sie an alle Interessenten weiterzuleiten.

Zur Sache selbst: Herr Keym hat mit seinem Aufsatz „Theaterdonner“ absichtlich nicht mehr in die sachliche Argumentation über das Problem „pRA“ eingegriffen, weil er die Arbeit der dazu eingesetzten FIDE-Kommission nicht stören wollte. Diese Kommission hat inzwischen entschieden, daß Aufgaben, die bisher unter der Bezeichnung „pRA“ publiziert wurden, jetzt existenzberechtigt sind, allerdings sollen sie mit dem Zusatz „RV“ (= Retro variations, Varianten im Retrospiel) versehen sein. Aufgaben, in denen der e.p.-Schlag im Schlüssel erst durch eine nachfolgende Rochade legalisiert wird, sollen den Zusatz „AP“ (= A posteriori) tragen. Ob Herr Polk die Mitglieder der FIDE-Kommission jetzt auch zu den „Konsorten“ (s.o.) zählt?

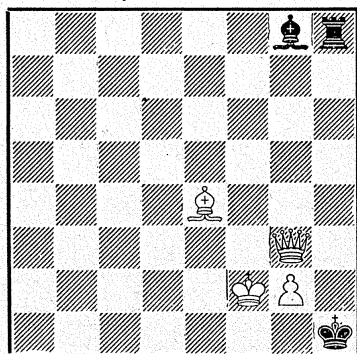
BUCHBESPRECHUNGEN

Ivar Godal: 154 norske miniatyrproblemer, 86 S., erhältlich für DM 6,—
portofrei von W. Jörgensen, Händelsvej 64, DK-2750 Kopenhagen.

Der Verfasser präsentiert 48 Zweizüger, 92 Dreizüger, 5 Mehrzüger und einige andere Miniaturen norwegischer Problemkomponisten. Die Galerie reicht ins 19. Jahrhundert zurück. Die meisten Stücke sind böhmischen Gepräges; jedoch hat sich I. Godal die Auswahl gewiß nicht leicht gemacht. Das besondere Verdienst dieser Publikation liegt wohl in der Wiederentdeckung des grossen Johan Scheel, dessen beste - und ganz zu Unrecht vernachlässigte - Miniaturen in dem Band vereinigt sind. Gut vertreten sind ferner die beiden Bakke, K. Nielsen, van Dijk, J. Grande, O. Burda, D. Hjelle, A. Fossum, etc. Auch die äussere Gestaltung des Büchleins überzeugt. Lösungen werden ausführlich kommentiert.

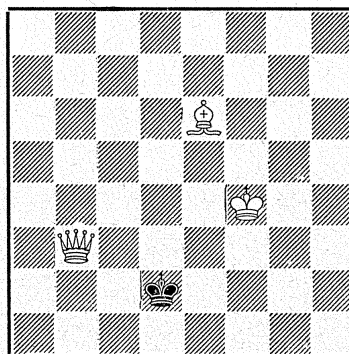
Zu erwähnen ist im übrigen: Nr. 94 (van Dijk) hat m.E. nicht nur zu Unrecht einen Preis erhalten, angesichts des dort mitgeteilten Vorgängers von H. v. Gottschall müßte auch die Autorenbezeichnung „H. v. Gottschall, Fassung: N. G. G. van Dijk“ lauten. Und Nr. 72 (K. Nielsen, nach K. Traxler) ist gegenüber der Aufgabe von Traxler (Cas. Ces. Sach 1917, 4. Preis: Kb1 Dd8 Tg3 Lc8 - Ke5 Sh7 Be4, 3†, 1. Tc3!) ein Rückschritt, da letztere drei, erstere aber nur zwei Echomatts enthält.

A. Birger Restad
Svenska Dagbladet 1929
1. ehr. Erw.



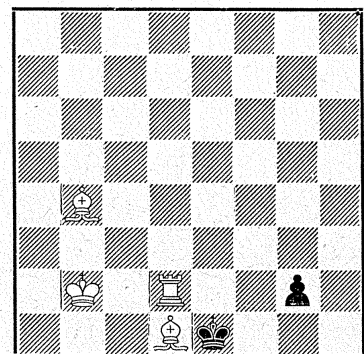
Matt in 2 Zügen (4+3)

B. Herman Aschehoug
Nationaltidende 1882



Matt in 3 Zügen (3+1)

C. Johan Scheel
Skakbladet 1945



Matt in 3 Zügen (4+2)

Lösungen

- A. 1. Df4? (2. g4) Ld5! (Lh7?). - 1. Db8? Lh7! (Ld5?). - 1. De5! Ld5/Lh7 2. Dh8/Dh5†; 1. ... Th3/Th2 2. gh3/Da1†. Kontrawechsel.
 B. 1. Lh3? (Ke2/Ke1? 2. Dc3/Dd3) Kc1! - 1. Ld7! Kc1 2. La4 Kd2 3. De3†; 1. ... Ke1 2. De3† Kd1/Kf1 3. La4/Lh3†. Ein ungewöhnlich reichhaltiger Viersteiner.
 C. 1. Lf3! g1D/g1S 2. Th2/Tc2† Kf1 3. Le2/Lg2†; 1. ... Kf1 2. Lc5 Ke1 3. Td1†. Fernblock durch B-Umwandlung mit dualvermeidender Nutzung.
 (Dr. W. Sp./Dr. B.K.)

Im Walter Rau - Verlag, Düsseldorf erschienen (1973):

Estrin, Theorie und Praxis des Zweispringerspiels, 2. völlig neubearbeitete Auflage, 108 Seiten, br. DM 18.80.

Werner Lauterbach, "Die hohe Schule des Schachs, Bd. II: "Das unsterbliche Spiel", völlig neubearbeitete Auflage, 208 Seiten, br. 28,— DM.

Zwei sehr gehaltvolle Werke zum Partierschach, in der bekannt guten Ausstattung wie alle Bücher des auf schachlichem Gebiet sehr regen Verlags. Das erste behandelt unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse eingehend eine wichtige Eröffnung so, dass der Leser auch mit ihren Prinzipien und ihrem Geist bestens vertraut wird. Das Buch "Die hohe Schule des Schachs" behandelt eingehend Eröffnungen und Mittelspiel, das Turnierspiel sowie in einem besonderen Abschnitt auch das Schachproblem; es ist durch viele Zwischenbetrachtungen, Diagramme und Abbildungen so aufgelockert in der Darstellung, dass die Lektüre jedem grossen Genuss bereiten muss.

Dr.W.Sp.

Matti Mylliniemi: Leo Valve, herausg. vom Finnischen Problemistenverband, 1973, 32 S., brosch.

Aus rund 400 Problemen des frühverstorbenen finnischen Komponisten Leo Erland Valve (1914 - 1952) hat M. Mylliniemi 136 Aufgaben ausgewählt und legt sie in einem schmucken Bändchen allen Freunden des Problemschachs vor. In einem zweisprachigen Vorwort (finnisch-deutsch) wird ein Abriss des Lebens, Schaffens und der Bedeutung Valves gegeben. Es folgen dann 88 Zweizüger, 40 Dreizüger, ein Vierzüger, eine Studie sowie 6 Märchenschachaufgaben. Die Lösungen sind am Ende des Bandes zusammengefasst; sie sind unkommentiert. Das Verzeichnis der behandelten Themen, das sich anschliesst, wurde zwar nur in finnischer Sprache aufgenommen, ist jedoch z. T. auch für den nicht der finnischen Sprache mächtigen Leser verständlich; ausserdem ist im Vorwort schon eine Zusammenstellung der von Valve besonders gern behandelten Themen enthalten. Erwähnenswert ist noch, dass auch P. Kniest durch seine technische Hilfe zum Erscheinen des Bändchens mitbeigetragen hat - eine internationale Zusammenarbeit also, von der wir gern hören. Der Preis des Bändchens ist mir nicht bekannt; Interessenten mögen sich an M. Mylliniemi, Katariinank. 7 A 1, SF-28100 Pori 10 wenden.

H.-D.L.

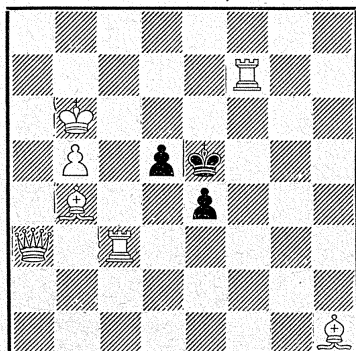
TURNIERERGEBNISSE

Aus neueren Turnieren:

Möglicherweise hält diese Rubrik eines Tages wieder Schritt mit der Zeit; vorerst gibt sie einige Proben, diesmal unter mehr formalen Gesichtspunkten. Die einfache Position Ca ist nicht auf Anhieb zu entwirren: in Schein und Spiel sind die Bauern wacker am Variantengeflecht beteiligt. 1. Tcf3 d4! 1. Lf8 e3! 1. Da8! - Es folgt ein erstklassiges Zugwechselstück, mit totaler Veränderung der Szenerie. Cb: 1. Sd5! - Wie man ein Rekordstück (fünf Fernblocks auf d5, d4, e2, f2, g2 im Zwölfsteiner) mit Wiener Charme aufbaut, zeigt Cc: 1. Tg6!

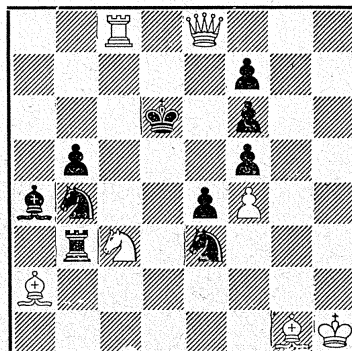
KJ

Ca H. K. Awramenko
u. M. Marandjuk
Schachecho 70, 5. Pr.



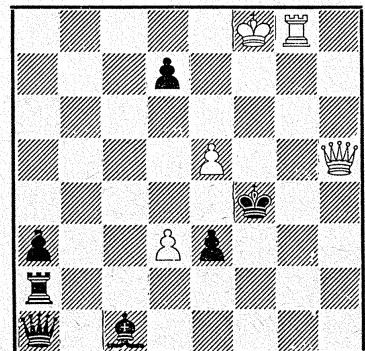
Matt in zwei Zügen

Cb M. R. Vukcevic
Brit. Chess Mag. 71, 1. Pr.



Matt in zwei Zügen

Cc Fr. Chlubna
problem 68, 1. Pr.



Matt in drei Zügen